

# EiNS!

Gemeinsam Glauben – Miteinander Handeln

2/2013 · ZKZ 65099

Die Evangelische Allianz in Deutschland



## Wahlzeit

Die Christen und ihre politische Verantwortung

**Offene Türen**  
Politische Möglichkeiten  
für Christen 2013

**Haifischbecken?**  
Erfahrungen im  
Deutschen Bundestag

**Geist der Mehrheit**  
Über Medien und  
politischen Mainstream



Seite EINS:  
Das Editorial

Titel-Thema  
Wahlzeit!

Die Christen und  
ihre politische  
Verantwortung

- Hartmut Steeb  
5 Eine Frage politischer Verantwortung  
Die Seite des Generalsekretärs

- Uwe Heimowski  
6 Offene Türen .....  
Politische Möglichkeiten für Christen 2013

- Reinhard Spincke  
7 Wir können uns unterschiedliche Meinungen leisten  
Politik in der Gemeinde

- Horst Afflerbach  
8 Die Christen und „die Obrigkeit“ ...  
Biblische Basis: Was haben Christen mit Politik zu tun?

- Ralf Kaemper  
10 *Neue Reihe*: Fundstücke aus anderen Medien.  
Ist nichts mehr natürlich?

- Christine Schaupp  
11 Für das politische Wohl der Stadt .....  
Wie eine Gemeinde sich gesellschaftspolitisch engagiert

- Frank Heinrich  
12 „Haifischbecken“ Bundestag?  
Eindrücke aus meiner ersten Legislatur

- 13 Der Weltveränderer .....  
Interview mit dem Wilberforce-Biografen Eric Metaxas:  
Der Mann, der die Sklaverei abschaffte

- Wolfgang Stock  
14 Kein Zufall  
Wie entsteht (in der Mediengesellschaft) eigentlich  
öffentliche Meinung?

- Jörg Podworny  
16 Der Geist der Mehrheit  
Der Journalist Harald Martenstein schreibt über den Sog  
der Masse und den politischen Mainstream

- Elke Pechmann  
19 Die Qual ...? .....  
Wählen gehen – ja! Aber welche Partei?

- Hanspeter Wolfsberger  
20 Gefährliches Haus  
Kleine geistliche Reflexionen

- Michael Diener  
21 Klarheit – ohne jeden Zweifel ...  
Kolumne Was die Allianz-Vorsitzenden bewegt

- 22 Gemein.de sein .....  
Ein bunter Rückblick auf SPRING 2013

- Thomas Günzel  
24 Wer die Wahl hat ...  
entscheidet sich für die Muttersprache.  
Bericht aus Bad Blankenburg, mit Terminen im Allianzhaus

- 26 Termine  
rund um die Evangelische Allianz

- 28 Allianz-Ticker .....  
Nachrichten

- 32 Impressum



In Sachen  
Evangelische Allianz

Das EINS-Magazin





# Eine Frage politischer Verantwortung



## Liebe Leserinnen und Leser,

2013 ist Wahljahr. Darum befassen wir uns in dieser EiNS-Ausgabe mit den Fragen politischer Verantwortung. Ob wir uns politisch engagieren wollen oder nicht, darf dabei nicht von unserer Gemütslage abhängen. Auch nicht davon, ob uns das System passt, wir die politischen Parteien mögen oder uns die handelnden Personen gefallen. Wie in allen Lebensfragen gilt auch hier: Was ist der Wille Gottes? Welche Hinweise erfahren wir aus dem „Handbuch für ein gelingendes Leben“, der Bibel?

Manche Christen meinen vorschnell, wir sollten uns aus der Politik fernhalten. Wie in vielen Fragen, finden sich natürlich auch Bibelstellen, die diese Position scheinbar stärken. „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“, sagt Jesus beim Verhör vor Pilatus (Johannes 18,36). Und es stimmt, dass Jesus sich während seines Erdenlebens nicht erkennbar politisch geäußert hat. Aber bedeutet das schon ein „Nein“? Muss der Satz „Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist ...“ (Matthäus 22,21) heute nicht so verstanden und gelesen werden: „Gebt der Demokratie, was der Demokratie zusteht.“?

Paulus hat uns klar gemacht, dass jedes Wort Gottes nütze ist „zur Lehre, zur Aufdeckung der Schuld, zur Besserung und zur Erziehung in der Gerechtigkeit“ (2. Timotheus 3,16). Auch darum lohnt es sich, biblische Persönlichkeiten zu studieren und danach zu fragen, wie sie ihren Dienst in der Gesellschaft verstanden haben: Josef, Daniel, Nehemia. Obwohl sie als Gefangene, Zwangsverschleppte, Gemobbte schwere Lebensschicksale hatten und tief gedemütigt wurden – sie haben sich selbst mitten in einer zutiefst heidnischen Umwelt dem „System“ nicht versagt. Man hat sie in hohe politische Ämter berufen, in wilden Zeiten, unter ungünstigen politischen Machtkonstellationen. Dabei haben sie sie sich nicht feige angepasst, sondern ihren Einflussbereich genutzt, um Gottes Willen zu tun und zum Durchbruch zu verhelfen. Und ganz in dieser Linie hat Jeremia dem Volk in der Gefangenschaft geschrieben: „Sucht der Stadt Bestes und betet für sie“ (Jeremia 29,7).

### Der Ur-Auftrag aller Menschen

Es ist der nie aufgehobene Ur-Auftrag aller Menschen für diese Erdezeit, sich diese Welt „untertan“ zu machen und diese Schöpfung zu beherrschen (1. Mose 1,28). Gott hat den Menschen gerade auch dazu geschaffen, diese Welt zu bebauen und zu bewahren (1. Mose 2,15), als Verwalter der von ihm geschaffenen „sehr guten“ (1. Mose 1, 31) gesamten Schöpfung! Herrschen, bebauen, bewahren meint nicht nur

Ackerbau und Umweltschutz, sondern genauso die soziale Gestaltung des Gemeinwesens, die zwischenmenschlichen Beziehungen im privaten Alltag und in den Herausforderungen einer modernen Gesellschaft.

Die 1846 in London ins Leben gerufene weltweite Allianzbewegung war von Anfang an nicht nur Einheits-, Gebets-, Bibel- und Evangelisationsbewegung. Sie hat sich auch den gesellschaftlichen Herausforderungen gestellt. Schon zwischen 1846 und 1900 wurden bei den zehn internationalen Allianzkonferenzen auch Fragen von Sklaverei, Rauschgifthandel, sexuellem Missbrauch, Religionsfreiheit, Menschenrechte intensiv erörtert. Darum packen wir heute nichts grundsätzlich Neues an. Wir werden nicht plötzlich auch politisch. Wir gehen vielmehr weiter in dem, was uns von Gott her aufgetragen ist und in den Spuren unserer Mütter und Väter im Glauben, die auf Gott hörten, den Menschen zugewandt lebten und sich ihrer Probleme und den Herausforderungen der Zeit angenommen haben.

Übrigens: In den Arbeitskreisen der Deutschen Evangelischen Allianz werden bewusst auch aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen bearbeitet:

- Arbeitskreis Islam
- Arbeitskreis Kinder in Kirche und Gesellschaft
- Arbeitskreis Micha-Initiative
- Arbeitskreis Migration und Integration
- Arbeitskreis PerspektivForum Behinderung
- Arbeitskreis Politik
- Arbeitskreis Religionsfreiheit – Menschenrechte – Verfolgte Christen
- Arbeitskreis Soldaten

Und natürlich blenden die Arbeitskreise Gebet und die Vorbereitungskreise der Allianzkonferenzen in Bad Blankenburg und beim GemeindeFerienFestival SPRING gesellschaftliche Fragen nicht aus.

Gehen Sie mit hinein in die gesellschaftliche Verantwortung, die uns aufgetragen ist? Ich danke Ihnen dafür!



Herzlich verbunden im Glauben und Dienen

Ihr Hartmut Steeb  
Generalsekretär

# Offene Türen

## Politische Möglichkeiten für Christen 2013

**M**enschen sind verschieden. Gott sei Dank! Die einen brauchen etwas Zeit und graben sich in Papiere und Programme ein. Andere lieben das persönliche Gespräch, die Möglichkeit nachzufragen. Und wieder anderen ist Politik schlicht egal.

Schade! Eine Menge Themen sind für Christen interessant. In einer Zeit, in der die Leute entweder „politikverdrossen“ reagieren oder als „Wutbürger“ protestieren, bieten sich viele Gelegenheiten, politisch mitzumischen. Man kann sich konstruktiv eine Meinung bilden. Oder beim Ortsverband einer Partei melden und aktiv mitmachen. Die Mitgliederzahlen fast aller Parteien sind rückläufig, das Personal ist überaltert. Die Türen sind offener denn je.

Doch auch derjenige, der nicht gleich in eine Partei eintreten möchte, sollte zumindest seiner Bürgerpflicht entsprechend wählen gehen. Wer nicht wählt, sollte sich nicht beschweren, dass die Falschen gewählt wurden.

### Wie bilde ich mir meine Meinung?

Ein paar Anregungen: Die Parteien sind im Internet vertreten. Man kann Informationsmaterial anfordern: Parteiprogramme, spezielle Broschüren. Oder an die Generalsekretäre einen Fragenkatalog mit den Themen schicken, die einen bewegen. Vielleicht mal in der Gemeinde Fragen sammeln? Besonders in Zeiten des Wahlkampfes kann man davon ausgehen, dass man Antworten bekommt. Wer die gleichen Fragen an verschiedene Parteien stellt, kann die Antworten unmittelbar vergleichen. Auch dazu kann man in der Gemeinde einen Abend veranstalten.

Am besten ist es, Termine bei den Abgeordneten zu machen. Die Wahlkreisbüros finden sich ebenfalls leicht im Internet. Abgeordnete sind sehr offen für solche Gespräche.

Auf Allianzbasis (für eine einzelne Gemeinde dürfte es eher schwierig sein) ist es auch sehr wertvoll, die Kandidaten mal zu einem Gespräch bzw. einer Podiumsdiskussion einzuladen. Da kann man gezielt christliche Themen ins Gespräch bringen.

### Der Themen- und Fragen-Check

Damit bin ich beim zweiten Teil dieses kleinen Artikels. Gibt es solche Themen? Was könnte Christen im aktuellen Politikgeschehen be-

sonders interessieren? Ohne Anspruch auf Vollständigkeit und in zufälliger Reihenfolge nenne ich einige Themenbereiche:

**Familienpolitik.** Es gibt viele Einzel-Maßnahmen und -Leistungen für Familien. Die Geburtenzahlen stagnieren trotz allem. Welches Gesamtkonzept haben die Parteien? Verfolgen sie ein bestimmtes Familienbild, wollen sie Wahlfreiheit bei der Erziehung ermöglichen (Stichwort: Betreuungsgeld)? Wie sehen die Konzepte zu Vereinbarkeit von Beruf und Familie aus (Stichworte: KiTa-Ausbau, Eltern-geld)? Was sind die Steuerkonzepte (Stichwort: Ehegatten- und Familien-splitting)? Welche Rolle spielt die klassische Ehe (Stichworte: Gender Mainstreaming, Homo-Ehe)?

**Lebensrecht.** In der vergangenen Legislatur wurde die Präimplan-tationsdiagnostik (PID) gesetzlich erlaubt. Wie stehen die Parteien zur Forschung an Embryonen? Aktuell wird ein Sterbehilfegesetz diskutiert – wer vertritt hier welche Meinung? Eine gesetzliche Änderung im Bereich des Schwangerschaftsabbruchs ist in keiner Partei zurzeit mehrheitsfähig – aber wie sieht es etwa mit dem Thema Spätabtrei-bung aus?

**Gerechtigkeit.** Wie stellen sich die Parteien in Deutschland zu Min-derheiten (Stichworte: Homosexuelle, Migranten, Behinderte)? Welche Ideen gibt es für ein Bildungssystem, das allen Menschen gleiche Chancen bietet (Stichworte: differenziertes Schulsystem oder Gesamt-schule)? Was wird über gerechte Löhne gedacht (Stichwort: Mindest-lohn)? Wie wird die weltweite Verantwortung wahrgenommen (Stichworte: Millenniumsentwicklungsziele, Menschenhandel, Frie-denseinsätze)?

**Religion.** Welche Rolle sollen die Kirchen in unserer Gesellschaft spielen (Stichworte: Kirchensteuer, Religionsunterricht)? Wie sieht der weltweite Einsatz für Religionsfreiheit und insbesondere für ver-folgte Christen aus?

**Nachhaltigkeit.** Wie soll der Schuldenabbau betrieben werden? Welche Perspektive besteht, um Deutschland international fit zu ma-chen? Welche Perspektive besteht auf Europa und den Euro? Wie wer-den der Ausstieg aus der Atomkraft und die Entwicklung alternativer Energien vorangebracht?

Nicht alle Christen haben zu jedem Thema die gleiche Meinung. Menschen sind verschieden. Christen auch. Deswegen wählen auch nicht alle Christen die gleiche Partei. Anhand dieser Fragen kann man aber eine Menge Material bekommen, um sich eine eigene Meinung zu bilden. Und dann: Wählen gehen! ■



Uwe Heimowski ist Pastor in der „G26- Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde“ in Gera (Teilzeit) und seit November 2009 in Teilzeit Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundestagsbüro von Frank Heinrich (CDU)

Foto: Susanne Domaratius



### BUCHTIPP

Soeben erschienen:

Frank Heinrich im Gespräch mit Uwe Heimowski

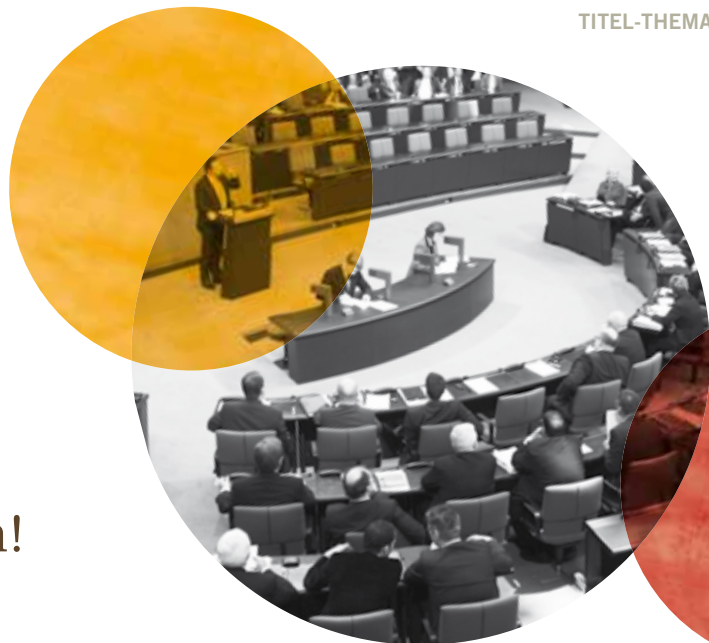
Mission: Verantwortung

Von der Heilsarmee in den Bundestag

Neufeld Verlag

# Wir können uns unterschiedliche Meinungen leisten

## Reinhard Spincke: Politik nicht aus der Gemeinde heraushalten!



Debatte im Bundestag

**E**s sind noch ein paar Monate hin bis zur Bundestagswahl 2013, aber sie wirft bereits ihre langen Schatten voraus. In den Monaten bis zur Wahl wird es auch in den Medien noch manche harte Auseinandersetzung über die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland geben.

Als Christen können wir es uns gut leisten, bei verschiedenen tages- und parteipolitischen Themen unterschiedlicher Meinung zu sein. Wir sollten aber das Thema Politik nicht ganz aus dem Bereich der Gemeinde heraushalten. Gemeinde Jesu braucht ein waches Bewusstsein für Politik und Politiker. Mehrere Gründe sprechen aus meiner Sicht dafür:

Wenn wir das Beste für unsere Stadt und unser Land suchen wollen (Jeremia 29,7), brauchen wir das Gespräch und die Zusammenarbeit mit Politikern.

Die Beschäftigung mit Politik führt dazu, dass wir uns mit den Themen und Sorgen unserer Mitmenschen befassen.

Christen sind aufgefordert, besonders für die Regierenden zu beten (1. Timotheus 2,2). Dieses Gebet wird in Gottesdiensten und Gebetsstunden leider häufig vernachlässigt.

Auch Politikern gilt die Liebe Gottes. Wenn wir sie mit dem Evangelium erreichen wollen, müssen wir uns ihren Themen stellen. Sie benötigen besonders für ihre persönliche und familiäre Situation unser Gebet.

Natürlich gibt es beim Thema Politik immer wieder Anlass zu Klage und Sorge. Aber in einem demokratischen Staat sind alle gesellschaftlichen Gruppierungen zur Mitarbeit eingeladen - selbstverständlich auch die Christen. Außerdem haben wir bei aller Sorge viel Grund zum Danken:

Trotz Finanzkrise sind wir in Deutschland vor starken wirtschaftlichen Einbrüchen verschont geblieben; haben eine Arbeitslosenquote, um die uns andere Länder beneiden.

Insgesamt herrscht in Deutschland ein großer sozialer Friede, zu dem neben den Politikern auch viele andere Gruppen beitragen.

Wir haben nach wie vor eine große Freiheit, den Glauben an Jesus Christus zu leben und zu verkündigen. In den vergangenen Jahren hat es zudem von der Regierung erhebliche Bemühungen gegeben, das Thema Religionsfreiheit in den Fokus zu rücken.

Ich meine: Als Christen sollten wir darum lieber positive Entwicklungen unterstützen und uns konkret engagieren, als in ein allgemeines Klagen oder Gleichgültigkeit zu verfallen. Gerade dieses Bundestagswahljahr 2013 bietet eine Vielzahl an Möglichkeiten:

– Wir laden einen Politiker oder einen Gast aus der Verwaltung ein, 30 Minuten in einer Gemeindestunde über seine Sicht der Stadt (des

Stadtteils) zu berichten und beten anschließend konkret für die Stadt.  
– Wir suchen den Bundestagsabgeordneten in seiner Sprechstunde auf und fragen ihn in diesem Zusammenhang, wo unsere Gemeinde vor Ort helfen könnte.

– Zum Jahresfest bitten wir den Bürgermeister (einen Lokalpolitiker) um ein Grußwort. So erleben auch Politiker bei allem Stress einmal einen Gottesdienst mit.

– Wir nutzen, falls dies nicht mit dem Gottesdienst kollidiert, die Gemeinderäume teilweise als Wahllokal. Auf diese Weise lernen Bürger die Gemeinderäume kennen.

– Wir informieren uns über die unterschiedlichen politischen Auffassungen, etwa durch den „Wahl-O-Mat“ ([www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat](http://www.bpb.de/politik/wahlen/wahl-o-mat)). Im Haus- oder Jugendkreis sprechen wir über die Fragen des Wahl-O-Mat und diskutieren darüber, warum wir auch als Christen nicht immer dieselbe politische Meinung vertreten. Anschließend beten wir für uns bekannte Politiker und die kommenden Wahlen.

– Wir ermutigen in unserer Gemeinde dazu, wählen zu gehen.

Mit Sicherheit gibt es noch viel mehr Ideen, um in unseren Gemeinden das Bewusstsein für Politik zu schärfen. Bei all dem geht es nicht um Aktivismus, nicht um eine neue Welle, die die christliche Szene erreicht, sondern um die uralte Überzeugung, dass das Wohl der Christen ganz eng verknüpft ist mit einer guten Regierung.

Aus diesem Grund sollten wir uns in den kommenden Monaten besonders die Aufforderung des Apostels Paulus zum Gebet für unsere Regierungen zu Herzen nehmen: „*Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde aufrufe, ist das Gebet, und zwar für alle Menschen. Bringt Bitten und Fürbitten und Dank für sie alle vor Gott! Betet für die Regierenden und für alle, die Gewalt haben, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, in Ehrfurcht vor Gott und in Rechtschaffenheit.*“ (1. Timotheus 2,1-2 GNB)

Noch ein Tipp: Vor (Bundestags)Wahlen haben sich auch Podiumsdiskussionen bewährt. Dabei können Politiker unterschiedlicher Parteien danach befragt werden, warum wir ausgerechnet sie wählen sollen ... ■



Reinhard Spincke ist Gemeindeleiter der Freien evangelischen Gemeinden in Norddeutschland und Mitglied im Geschäftsführenden Vorstand der Deutschen Evangelischen Allianz.

# Die Christen und „die Obrigkeit“ ...

## Biblische Basis:

## Was haben Christen mit Politik zu tun?

Christ und Politik? „Das eine hat mit dem andern nichts zu tun“, denken immer noch viele Menschen – und zwar sowohl in der Politik als auch in der christlichen Gemeinde. Das Anliegen einer strikten Trennung von Politik und Religion / Kirche / Glaube wird von Politikern und Bürgern aus unterschiedlichen Gründen verlangt. Zu stark ist der jahrhundertealte Filz und Missbrauch der unheiligen Allianz zwischen Thron und Altar gewesen. Auch in der Bibel – so wird gerne argumentiert – werden doch beide Bereiche strikt unterschieden: Hier das Reich Gottes – da die Welt (der Politik). Aber werden sie auch voneinander getrennt? Haben sie wirklich nichts miteinander zu tun? Sollen sich Christen von dem schmutzigen Geschäft der Politik fernhalten? Ist nicht „unser Bürgerrecht (politeuma) im Himmel“ (Phil 3, 20)?

Diese Fragen werden oft allzu schnell einseitig beantwortet und damit ein Rückzug aus der bösen Welt (der Politik) begründet.

### Was sagt die Bibel zu diesem Thema?

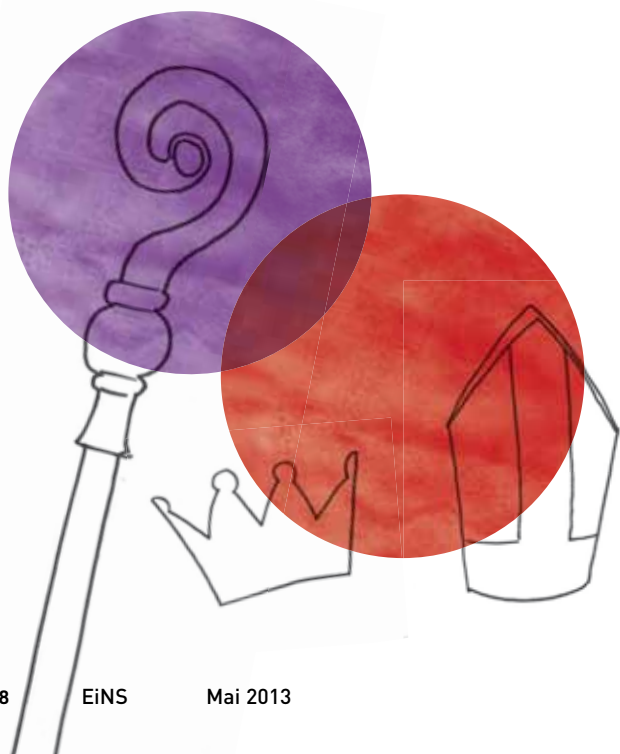
Jesus verkündete das Reich Gottes (Mt 4, 17). Das war seine Botschaft und das ist sie bis heute geblieben. Dieses „Reich ist nicht von dieser Welt“ (Joh 18, 36), entfaltet seine Wirksamkeit aber mitten in

ihr. Jesus hatte sehr häufig mit leitenden Persönlichkeiten des Volkes Israel zu tun – und da ging es auch um politische Fragen. Einmal antwortet er auf eine ihrer Fangfragen mit dem berühmten Satz, der geradezu ein sozialetisches Paradigma darstellt: „Gebt dem Kaiser, was des Kaiser und Gott, was Gottes ist“ (Lk 20, 25). Zwei Reiche werden von Christus unterschieden, aber nicht voneinander geschieden. Im Reich der Welt gelten andere Maßstäbe als im Reich Gottes. Die darf man nicht vermischen. Als Christen leben wir in beiden Reichen zugleich und sollen beiden das geben, was ihnen zusteht. Da Gott der Herr des Lebens ist, gehört ihm alles: Leib und Leben, Ehre und Anerkennung. Aber auch dem König / der Obrigkeit / dem Staat gebühren Ehre und Respekt. Im Konfliktfall jedoch „muss man Gott mehr gehorchen als den Menschen“, sagt Petrus vor dem Hohen Rat (Apg 5, 29).

Man darf also keine falsche Alternative aufstellen: Gott oder Kaiser, sondern muss als Christ beiden gerecht werden: Gott *und* Kaiser. In einem der zentralen Texte des Neuen Testaments zu diesem Thema, Röm 13, 1 – 7, wird von Paulus die Aussage Jesu vor Pilatus: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre“ (Joh 19, 11) näher ausgeführt: „Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet“ (Röm 13, 1).

Diese grundlegende Aussage muss uns in allen Überlegungen im Blick auf das Verhältnis der Christen zur Politik leiten. Auch wenn diese Verhältnisbestimmung im Lauf der Kirchengeschichte und heute recht unterschiedlich interpretiert werden kann, muss man doch festhalten: Gott ordnet Obrigkeiten in diese Welt an, um Ordnung und Struktur in einer durch Sünde und Chaos angerichteten Welt zu schaffen. Er gibt und überträgt ihnen die Macht und den Auftrag, einen politischen Rahmen zu schaffen, in dem Frieden, Gerechtigkeit und Freiheit gedeihen; in dem Gutes belohnt und Böses bestraft wird. Die Obrigkeit ist als weltliche Einrichtung gleichzeitig „Gottes Dienerin, dir zugut“. Gott hat ihr „das Schwert“ gegeben, um mit dieser Macht Gerechtigkeit und Frieden zu gewährleisten. Die Obrigkeit „vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut“ (Röm 13, 4).

Die Aufgaben der Obrigkeit und der Kirche sind sehr gut in der 5. These der Barmer Theologischen Erklärung von 1934 (der Grundlagentext der Bekennenden Kirche während des Dritten Reichs) formuliert: „Fürchtet Gott, ehrt den König (1. Petr 2,17). Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die







Bundestag, Plenarsaal

Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.“

Die Weltregierung Gottes (Martin Luther) vollzieht sich in diesem Äon bis zur Wiederkunft Christi also u.a. durch die „Obrigkeit“, nicht durch die Gemeinde. (Immer, wenn die Kirche zur weltlichen Macht griff, hat sie sich vergriffen.) Auch wenn Gott die Obrigkeit angeordnet hat, heißt das nicht, dass alle Obrigkeiten gut sind. Es gibt böse, korrupte und unfähige Obrigkeiten. Es gibt solche, die sich unrechtmäßig selbst eingesetzt haben und solche, die demokratisch gewählt wurden. Petrus, der im Grundsatz dasselbe wie Paulus schreibt, spricht von der Obrigkeit als einer „menschlichen Schöpfung“ (1 Petr 2, 11 – 17). Obrigkeiten sind von Gott zwar angeordnet, aber eben menschliche, d.h. fehlbare und begrenzte Institutionen. Ob Monarchien oder Parlamentarische Demokratien – als Christen sollen wir diesen menschlichen Schöpfungen mit Respekt und Verantwortung begegnen: „Ehrt jedermann, habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehrt den König“ (1 Petr 2, 17). Die Gestaltung der Verantwortung sieht für Christen unter einer Militärjunta oder einem Diktator anders aus als in der deutschen Demokratie.

### Als Christ in der Demokratie leben

Nun haben wir schon lange keinen König oder Kaiser mehr. Die Monarchie ist einer Demokratie gewichen. Nach dem Zweiten Weltkrieg ist ein freiheitlicher Rechtsstaat entstanden, der – aus den Fehlern der Vergangenheit geläutert und durch das 1949 gegebene Grundgesetz geordnet – als einer der bestmöglichen bezeichnet werden kann. Gelten dann aber überhaupt noch die Aussagen aus dem Römer- und 1. Petrusbrief, die im Kontext römischer Kaiser und ihrer okkupierenden Ordnungsstrukturen an die Christen verfasst wurden? Ja, denn sie formulieren Grundsätze, die nicht durch andere zeitgeschichtliche Einflüsse und politische Gestaltungsformen aufgehoben werden.

Die in diesem Zusammenhang häufig gemachte Aufforderung, der Obrigkeit „untertan [zu] sein“ (Rö 13, 1Tit 3, 1; 1 Petr 2, 13), muss man als ein bewusstes Einordnen und verantwortliches Mitgestalten verstehen. Dass aktive Verantwortung gegenüber allen Menschen dem Willen des Herrn entspricht, geht auch aus 1 Petr 3, 15 hervor: „Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann...“ Das betrifft auch die Obrigkeit.

Aus den biblischen Texten kann man – mit Ausnahmen – keine direkten politischen Handlungsanweisungen für Christen ableiten. Weil

es keine christliche Politik geben kann (sie muss für alle da sein), müssen Christen, die sich politisch engagieren, mit politischem Sachverstand an christlichen Grundwerten orientieren und sich für den freiheitlichen Rechtsstaat einsetzen. Weil – wie Ernst Wolfgang Böckenförde richtig erkannt hat – „der freiheitliche, säkularisierte Staat ... von Voraussetzungen [lebt], die er selbst nicht garantieren kann“, sollen Christen genau immer wieder an diese Voraussetzungen ihrer Kultur erinnern: Christentum, Humanismus und Aufklärung.

**1. Christen sollen um Gottes willen die Obrigkeit anerkennen** (Röm 13, 1.5.7; Tit 3, 1.2; 1 Petr 2, 13.17).

Das bedeutet in erster Linie, für die Obrigkeit zu beten (1Tim 2, 1.2), wählen zu gehen und sich einzumischen. Gerade die Frage, welche Partei, welche Kandidaten man überhaupt wählen soll, zeigt, wie wichtig das aktive Informieren über die Parteiprogramme und das Ethos ihrer Kandidaten ist. Christen sollten darauf hinweisen, politische Entscheidungen auf der Grundlage eines christlich-jüdischen Menschenbildes und des freiheitlichen Rechtsstaats zu treffen. Dass auch das Zahlen von Steuern und Zöllen für Christen zur Anerkennung der Obrigkeit dazugehört, wird im Neuen Testament betont (Röm 13, 7). >



Neue Reihe:  
Fundstücke aus anderen Medien.  
Diesmal: aus der ZEIT

## Ist nichts mehr natürlich?

Am 28. Februar veröffentlichte die ZEIT einen Kommentar von Ijoma Mangold zur Haltung der CDU zum Ehegattensplitting für homosexuelle Lebenspartnerschaften. Headline: „Nichts ist mehr natürlich.“ Mangold konstatiert eine ideengeschichtliche Revolution: „Die Union stellt von Naturrecht auf Konstruktivismus um.“

Dahinter steht der Gedanke, dass es keine Wirklichkeit an sich gibt, sondern nur eine „soziale Konstruktion“ davon. Mangold schreibt: „Konservativen geht es um Ordnung, die Halt und Orientierung gibt. Mit Ordnung war bisher immer eine natürliche Ordnung gemeint, bei der sich aus der zweigeschlechtlichen Natur des Menschen als Voraussetzung der Fortpflanzung die normative Institution der Ehe ableiten ließ. In der Ehe wurde die umherschweifende Sexualität zum Wohl des Kindes auf langfristige Verpflichtung gebündelt. Die neuen Ordnungsmodelle, die die Union nun diskutiert, sind hingegen vom Menschen selbst konstruiert.“

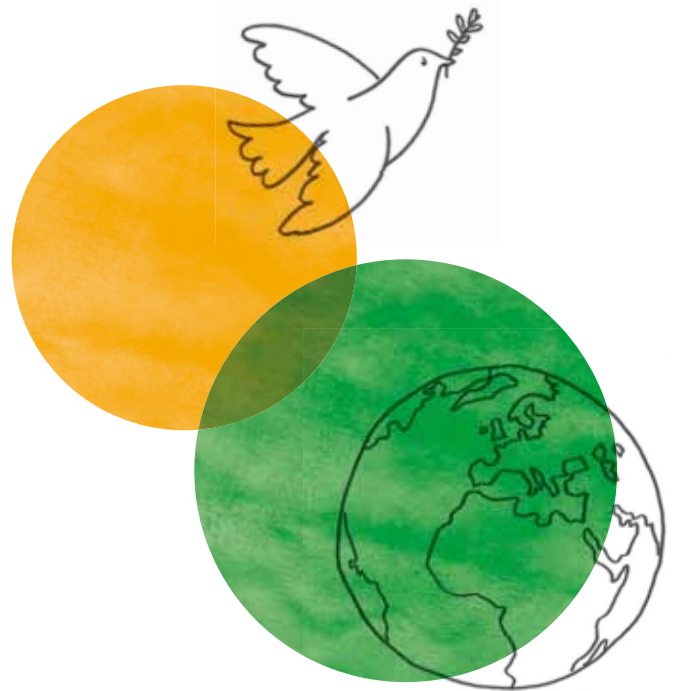
Die „neuen Ordnungsmodelle“ die heute diskutiert werden, lösen sich immer mehr von Vorgaben, die von außen kommen. Von Gottes Geboten hat sich unsere Kultur schon lange emanzipiert. Nun folgt die Loslösung von der Natur. „Die Natur (ist) schon lange nicht mehr natürlich“. Sie hat ausgedient. Nach Mangold hat der Mensch als „reflektierende(s) Subjekt“ jetzt die Aufgabe Letztbegründungen zu schaffen.

Als Friedrich Nietzsche den Tod Gottes behauptete, war er sich bewusst, welche radikalen Auswirkungen das für den Menschen haben würde. Sartre knüpft hier an. Auch er empfindet den Tod Gottes als Last; er weiß: Nun muss der Mensch seine Aufgaben übernehmen. Weil es keinen Schöpfer gibt, muss der Mensch sich ständig neu entwerfen. Der Mensch hat kein Wesen an sich, denn „Existenz kommt vor Essenz“, so der Leitspruch des Existentialismus. Aber kann der Mensch wirklich den „Job Gottes“ übernehmen?

Der christliche Glaube hat eine gute Nachricht für den restlos überforderten postmodernen Menschen: Wir sind nicht Gott, wir brauchen nicht Gott zu sein, denn Gott ist wirklich da! „Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst“ (Ps. 100,3). Der postmoderne Mensch trägt die ungeheure Last, sein Leben selbst entwerfen zu müssen. Der Christ weiß: Ich bin entworfen. „Du bist es ja auch, der meinen Körper und meine Seele erschaffen hat, kunstvoll hast du mich gebildet im Leib meiner Mutter. Ich danke dir dafür, dass ich so wunderbar erschaffen bin, es erfüllt mich mit Ehrfurcht“ (Ps.139,12f). ■



Ralf Kaemper ist Redakteur des christlichen Magazins „Perspektive“, Mitglied des Hauptvorstandes der Deutschen Evangelischen Allianz und gehört zum Redaktionskreis von EINS.



### 2. Sich aktiv für das Gute einsetzen (Röm 13, 3; 1 Petr 2, 15).

Darüber hinaus sollen sich Christen aktiv für das Gute einsetzen. Sie sollen „der Stadt Bestes“ suchen (Jer 29, 7). Sie sollen „zu allem guten Werk bereit“ sein (Tit 3, 1). Sie sollen die Obrigkeit darin unterstützen, das Gute zu tun (Röm 13, 3). Darüber hinaus sollen sie sich für Freiheit und Gerechtigkeit einsetzen. Es waren in der Geschichte häufig Christen, deren innovatives Engagement große gesellschaftliche Veränderungen eingeleitet haben. William Wilberforce hat sein Leben für die Abschaffung der Sklaverei investiert (siehe Seite 13). August Hermann Francke hat sich für nachhaltige Bildung und Fortschritt eingesetzt. Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist als deutscher Sozialreformer in die Geschichte eingegangen. Johann Hinrich Wichern hat mit seinem „Rettungsdorf“, dem „Rauen Haus“ gesellschaftliche Reformen eingeleitet, weil er Jugendlichen Heimat und Arbeit gegeben hat.

### 3. Eine prophetisch-kritische Existenz leben

Christen sind im konstruktiven Sinn kritische Zeitgenossen. Sie weisen aufgrund ihres Gewissens, das an Gottes Wort gebunden ist, und ihrer Verantwortung auf gesellschaftliche und politische Missstände hin. Friedrich v. Bodelschwingh der Jüngere hat sich – nach anfänglicher Kooperation mit dem NS-Staat – gegen die Obrigkeit gestellt und ist seinem christlichen Gewissen gefolgt. Dadurch hat er ethische und politische Zeichen gesetzt.

Weil christliche Existenz auch kritische Existenz ist, sollen Christen gerade auch die Politik und ihre Vertreter kritisch-verantwortlich begleiten. Gut ist es, wenn sie persönlich Zugang zu ihnen gewinnen. Dass sie für sie beten, ist nach 1Tim 2 ihre Pflicht.

Weil Christen in dem allen um die Vorläufigkeit ihres politischen Engagements wissen, trachten sie zuerst nach dem Reich Gottes. Weil sie um das Endgültige wissen und darin verankert sind, können sie sich auch in großer Freiheit für das Vorläufige – die Politik und die Gesellschaft – einsetzen. ■



Horst Afflerbach ist Leiter der Biblisch-Theologischen Akademie Wiedenest, Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz und im Arbeitskreis Politik.

# Für das politische Wohl der Stadt

## Wie eine Gemeinde sich gesellschaftspolitisch engagiert

Was geht uns Christen die Politik an?“ Das höre ich immer wieder von Mitchristen. Nun, in 1. Timotheus 2,1 lesen wir: „Betet besonders für alle, die in Regierung und Staat Verantwortung tragen, damit wir in Ruhe und Frieden leben können, ehrfürchtig vor Gott und aufrichtig unseren Mitmenschen gegenüber.“ Demnach haben wir mindestens die Berufung, für unsere Politiker zu beten. Das wird in Berlin insbesondere von dem christlichen Netzwerk „Gemeinsam für Berlin“ wahrgenommen und umgesetzt. Zurzeit gibt es neben einem Forum von Gebetsleitern, das sich einmal im Monat zum Gebet für die Stadt trifft, auch ein monatliches Gebets-treffen direkt am Roten Rathaus. Dort wird dann „vor Ort“ für die Politiker, die Anliegen der Stadt und für die Bewältigung der Probleme gebetet. Zu beiden Gebetsaktionen treffen sich Christen aus vielen Berliner Gemeinden, die gemeinsam überkonfessionell für das politische Wohl der Stadt beten.

Ich glaube, dass Gott über die Berufung des Fürbitte-Gebets hinaus viele Christen berufen hat, sich persönlich in der Politik und als Politiker zu engagieren. Wie aber fängt man mit so einer politischen Arbeit an? In der „Josua-Gemeinde“ in Berlin-Spandau, zu der ich gehöre, war Pastor Jörg Gerasch der Initiator. Er hielt (und hält) es für wichtig, sich in politischen Gremien zu beteiligen. So ging er zunächst in die Stadtteilkonferenz und arbeitete dort mit. Darüber bekam er Kontakte zu Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, ebenso auch zu Politikern des Bezirks. So entstanden mit der Zeit gute Kontakte auf Bezirksebene (Bezirksverwaltung, Polizei), aber auch zu Politikern der Stadt (Mitglieder des Abgeordnetenhauses, also des Landesparlaments, zum Regierenden Bürgermeister u.a.).

### Stadträte im Gottesdienst

Die Gemeinderäume wurden zudem für politische Informationsveranstaltungen (Festakte, Ehrungen, Arbeitslosenfrühstück – veranstaltet durch den Bundestagsabgeordneten für Spandau usw.) bereitgestellt. Zudem haben wir als Gemeinde alle Stadträte des Bezirks eingeladen, in unseren Gottesdienst zu kommen, ihre Arbeit und auch ihre Probleme und Schwierigkeiten vorzustellen – und wer wollte, konnte auch für sich beten lassen. Der Einladung sind inzwischen drei Stadträte, darunter der Bezirksbürgermeister, gefolgt. Und alle haben auch für sich beten lassen.

Das wirkt sich auch auf die Gemeinde aus. Inzwischen konnten aufgrund der guten Kontakte zu den verschiedenen politischen Gremien ein Antrag auf Zuschuss zu den Personalkosten eines Sozialarbeiters und ein Antrag auf Lottomittel für die technische Ausstattung der Gemeinderäume gestellt werden. Wir haben festgestellt: Die Aussicht, Mittel bewilligt zu bekommen, ist recht groß.

### Öffentlicher Jahres-Rückblick „in Dankbarkeit“

Eine besondere Veranstaltung, von der Josua Gemeinde initiiert und durchgeführt – und zu der auch Politiker eingeladen wurden –, war eine Jahresabschlussveranstaltung am Silvesterabend 2012 um 18 Uhr auf dem Marktplatz in Spandau. Ziel dieser Veranstaltung war es, alle Spandauer Bürger (nicht nur die Christen) einzuladen. Alle



Rotes Rathaus



Spandauer, auch Kirchenvertreter und Politiker (auch ein muslimischer) waren eingeladen, gemeinsam mit einem „Rückblick in Dankbarkeit“ mit Redebeiträgen und Musikvorträgen das alte Jahr zu verabschieden. Die Ideen fanden sofort begeisterten Zuspruch bei den angesprochenen Politikern, die neben den Kirchenvertretern auch gerne ihren Beitrag zum Rückblick in Dankbarkeit beisteuerten. Im Vorfeld hierzu wurde z.B. auch eine Pressemitteilung über das Büro des Bezirksbürgermeisters herausgegeben.

Bei unserem Engagement in der Politik geht es uns nicht in erster Linie um Missionsarbeit; sondern vielmehr darum, unseren Glauben vor anderen zu leben und die Atmosphäre unseres Stadtbezirks mitzubestimmen. Unsere biblischen Werte werden zunehmend von den anderen Menschen – hier besonders auch von Politikern und in den politischen Gremien – wahrgenommen und teilweise auch übernommen. ■



Die Autorin Christine Schaupp ist Mitglied in der Josua-Gemeinde Berlin-Spandau



Frank Heinrich mit Besuchern  
in der Kuppel des Reichstags

# „Haifischbecken“ Bundestag?

## Frank Heinrich: Eindrücke aus meiner ersten Legislatur

**P**udelwohl, auch wenn's oft schwer ist. Besser lässt es sich kaum sagen. Pudelwohl fühle ich mich in meiner Tätigkeit als Abgeordneter. Wie ein Fisch im Wasser. Unkenrufe sprechen ja gerne vom „Haifischbecken Bundestag“, von Fressen und Gefressenwerden, von Intrigen und Infiltration. Ich kann nichts davon bestätigen. Im Gegenteil: Ich muss mich nicht verbiegen, werde nicht genötigt, und erlebe viel mehr offene Türen für meine Anliegen als ich je gedacht hätte.

Ein brandaktuelles Beispiel: das Thema Menschenhandel. Direkt nach der Wahl bin ich mit meinem Team für ein paar Tage in Klausur gegangen. Wir haben Themen besprochen, die mir wichtig sind, für die ich mich einsetzen will. Einer meiner „Helden“, das Vorbild eines engagierten christlichen Politikers, ist William Wilberforce (vgl. S. 13 nebenan). Er hat Jahrzehnte(!) für die Abschaffung der Sklaverei gekämpft: 1789 stellte er seinen ersten Antrag im britischen Parlament, 1807 schließlich hatte er Erfolg. Dass wir nun im 21. Jahrhundert eine „Rückkehr der Sklaverei“ (Thomas Schirrmacher) erleben, ist mehr als erschütternd. Es werden Milliardenumsätze mit Menschen gemacht, die als Prostituierte oder Arbeitssklaven verkauft werden. Die Drehscheibe des weltweiten Menschenhandels ist Westeuropa. Dagegen muss man etwas tun!

Entsprechend fixierten wir das bei unserer Klausur als ein Thema. Seither haben sich viele Türen geöffnet. Im Bundestag haben sich der Rechts-, der Innen-, der Familien- und der Menschenrechtsausschuss in Anhörungen mit dem Thema beschäftigt. Das Aufenthaltsrecht, das Prostitutionsgesetz und andere Themen werden diskutiert. Der Vorsitzende meiner Fraktion, Volker Kauder, äußerte sich Anfang 2013 zum Thema. Andere haben schon seit Jahren einen Vorschlag in der Schublade. Gemeinsam wollen wir jetzt den Koalitionspartner ins Boot holen, neue gesetzliche Regelungen zügig voranbringen. Gemeinsam mit Thorsten Riewesell und dem Verein „Jumpers“ konnte ich einen Runden Tisch mit Nichtregierungsorganisationen organisieren. Daraus entsprang der Verein „Gemeinsam gegen Menschenhandel“.

### Mit-bewegen

Das ist nur ein Thema. Andere Probleme sind den Bürgern näher, weil sie sie unmittelbarer betreffen: die Frage nach der Entwicklung der Renten, nach gerechten Löhnen, der demografischen Entwick-

lung. Die Sorgen um Europa und den Euro treiben die Menschen um ... Manchmal scheint es, dass kaum ein Problem gelöst werden kann, ohne dass nicht schon das nächste vor der Tür steht.

Und doch wird an diesem einen Beispiel deutlich, wie ich die Arbeit im Bundestag erlebe: Es gibt für bestimmte Themen offene Türen. Ich kann etwas mitbewegen. Jeder Abgeordnete hat andere Schwerpunkte. Aber es gibt Möglichkeiten, nicht tatenlos in der dritten Reihe zu versauern. Genau das schätze ich meiner Arbeit: viele Kontakte, viele Themen, viele Möglichkeiten. Das bedeutet natürlich auch viel Arbeit. Wenn eines der Vorurteile über Politiker nicht stimmt, dann jenes, dass sie faul seien. Im Gegenteil: 16-Stunden-Tage bei einer 7-Tage-Woche sind eher die Regel als die Ausnahme. Aber ich will nicht klagen. Wir haben es ja so gewählt, oh pardon, es muss natürlich heißen: Dafür haben wir uns ja zur Wahl gestellt ...

Natürlich ist nicht jedes Thema aktuell. Und natürlich kann ich nicht immer meine Meinung durchsetzen. Bei dem ethisch brisanten Thema Präimplantationsdiagnostik etwa wurden die Lebensschützer überstimmt. Das ist manchmal schwer zu schlucken, gehört aber zu einer Demokratie. Wilberforce ist ein beredtes Beispiel für die Beharrlichkeit, die es eben auch braucht, wenn man in der Politik etwas bewegen will.

Wir dürfen dabei nicht nur von einer Legislatur zur nächsten denken. Dafür sind unsere Probleme zu groß und die Auswirkungen unserer Entscheidungen zu gravierend. Eine Schuldenbremse oder eine Energiewende haben nichts mit dem Parteibuch zu tun, sondern zielen darauf ab, unseren Kindern und Enkeln die Zukunft zu sichern.

Dafür möchte ich arbeiten. Es wäre schön, wenn viele andere Christen mitmachen. Indem sie wählen gehen. Vielleicht selber politisch aktiv werden. Und indem sie mich und meine Kollegen mit ihren Gebeten unterstützen. Damit wir uns auch bei schwierigen Entscheidungen getragen wissen. ■



Frank Heinrich sitzt und arbeitet seit 2009 für die CDU im Deutschen Bundestag. Er war einige Jahre Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Chemnitz, ebenso des Jugendarbeitskreises der Deutschen Evangelischen Allianz und ist jetzt Mitglied im Hauptvorstand.

# Der Weltveränderer

## William Wilberforce: Der Mann, der die Sklaverei abschaffte

Der Brite William Wilberforce ist ein Mann, der sprichwörtlich die Welt verändert hat. Sein nach 20-jährigem politischen Kampf errungener (Etappen-)Sieg von 1807, die Abschaffung des Sklavenhandels, bahnte den Weg, um in aller Welt das Tor zur Sklavenbefreiung aufzustoßen. Das Gesetz zur Sklavenbefreiung im britischen Weltreich wurde drei Tage vor Wilberforce' Tod 1833 verabschiedet. Er erhielt die Nachricht, dass sein Lebensziel erreicht war, auf dem Sterbebett. Wilberforce war einer der größten Sozialreformer der Geschichte. Die Welt, in die er 1759 hineingeboren wurde, war eine ganz andere als die, die er 1833 wieder verließ. Fragen an seinen Biografen Eric Metaxas:

**Herr Metaxas, warum haben Sie eine Biografie über Wilberforce geschrieben?**

Die Idee kam nicht von mir. Während eines Interviews auf CNN zu einem anderen Buch zitierte der Interviewer eine Passage, in der ich Wilberforce als ein Beispiel dafür nenne, dass jemand die Bibel ernst genommen – und dadurch die Welt verändert hat. Darauf wandte ein Verleger sich an mich, mit der Bitte, eine Wilberforce-Biografie zu schreiben. Und so ist es gekommen.

**Wilberforce ist mit seinem Freund Isaac Milner lange in Kutschen gereist. Sie hatten viel Zeit, um wichtige Fragen zu diskutieren. Haben wir heute diese Zeit noch?**

Die traurige Antwort ist Nein. Die Möglichkeiten moderner Technologie haben uns ungeheuer effizient gemacht. Aber die Freiheit, die Gedanken allein oder in Gesprächen auch mal wandern zu lassen, ist damit sehr viel kleiner geworden. Das birgt die Gefahr, dass wir weniger kreativ, weniger interessiert und weniger gedankenvoll leben. Wir brauchen Zeit für Gespräche, für Tagträumereien oder Gebete. Das ist elementar, um Gottes Willen in unserem Leben zu verstehen.

**Wilberforce und seine politischen Freunde haben viele bedeutende Reden gehalten, wichtige Artikel und Gedichte geschrieben – die das öffentliche und politische Leben beeinflusst haben. Sind wir Menschen heute nicht viel zu schnell zum Hören und Debattieren ...?** Das schließt direkt an meine vorige Antwort an. Was wir an Tempo gewonnen haben, haben wir an Tiefe verloren.

**Was waren Wilberforces entscheidende Charakterzüge, die ihm geholfen haben, die Abschaffung des Sklavenhandels und der Sklaverei zu erreichen?**

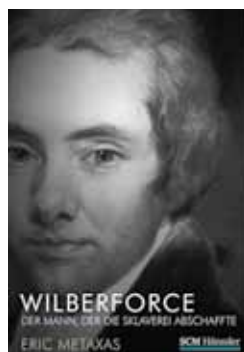
Als Wilberforce Christ wurde, ging seine Bekehrung persönlich sehr tief. Das Wissen um die Sünde in seinem Leben machte ihn barmherziger im Umgang mit politischen Gegnern. Echte Demut hat seinen politischen Kampf geprägt, er kam nicht daher als der moralisch Überlegene. So konnte er Unentschiedene und sogar Gegner für seine Position gewinnen.



Außerdem war er überzeugt, dass Gott ihn zu dieser politischen Aufgabe berufen hatte. Es war nicht seine Idee, sondern Gottes. So konnte er viel hartnäckiger als andere sein Ziel verfolgen. Und schließlich war er bereit, in der Hauptsache mit jedem zusammen zu arbeiten, der es wollte; auch wenn sie keine Christen waren oder sonst andere Positionen vertraten. Er spielte keine politischen Spielchen, dazu war ihm die Sache zu ernst.

**Sie widmen Ihr Buch dem „Clapham Kreis“, einer Unterstützerguppe um Wilberforce. Brauchen Christen heute einen modernen „Clapham“-Kreis?** Christen brauchen immer eine starke Gemeinschaft. Wilberforce hat das verstanden und sich in seinem – politischen – Leben mit einer großartigen Gruppe von Gläubigen umgeben. Sie haben in all ihrem Tun gehandelt aus ihrer Berufung von Gott und im Geist Jesu.

Die Fragen stellte Jörg Podworny.



Eric Metaxas  
Wilberforce  
Der Mann, der die Sklaverei abschaffte  
SCM Hänssler

# Kein Zufall

## Wie entsteht (in der Mediengesellschaft) eigentlich öffentliche Meinung?

Öffentliche Meinung ist kein Zufall. Sie wird von Meinungsmachern gemacht. Früher war das mühevoll und meist lokal beschränkt: Die biblischen Evangelisten, unerschrocken und glaubensstark, sind ein positives Beispiel dafür. Sie haben Meinung beeinflusst – und Glauben gestiftet. Aber: Waren sie aus der Stadt, bekamen andere Meinungsmacher oft wieder Oberwasser – daher die Notwendigkeit manches Briefes der Ermahnung ...

Seit Erfindung des Buchdrucks mit beweglichen Lettern vor einem halben Jahrtausend wurde „Meinung machen“ einfacher. Die technische Möglichkeit, die reformatorischen Ideen gedruckt zu verbreiten, hat Luthers Erfolg wohl erst möglich gemacht.

Viele hundert Jahre später haben Rollenrotationsdruck, Radio und Fernsehen noch ganz andere Dimensionen der Meinungsmache aufgezeigt. Wer im 20. Jahrhundert Macht oder Geld hatte und diese Medien kontrollierte, der kontrollierte die Meinung der Menschen.

Nur wenn die Macht halbwegs gleich verteilt und damit Pressefreiheit gewährleistet war, konnte es politische Freiheit geben. Im Nachkriegs-Westdeutschland waren es Verleger (wie Rudolf Augstein, Henri Nannen oder Axel Springer), die „öffentlich-rechtlichen“ oder private Fernsehmagazine wie Leo Kirch, die Quasi-Monopole besaßen. Es war praktisch unmöglich, gegen die Medienmächte ARD, ZDF, SPIEGEL, Bild und Stern eine publizistische Alternative zu schaffen.

Im Rückblick erscheint die Vielfalt der Meinungen in den 80er- und 90er-Jahren des letzten Jahrhunderts halbwegs ausgewogen: Der eher konservative Springer stand gegen die eher linken Verleger Nannen und Augstein, das „rechte“ ZDF gegen die „linke“ ARD.

### Meinungsfaktor Wikipedia

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich Entscheidendes geändert: Die Verlags-Giganten sind in der ganzen westlichen Welt in eine ökonomische Krise geraten und keine „Sturmgeschütze“ mehr (wie Augstein den SPIEGEL genannt hat), während das „Internet“ in verschiedenen Ausprägungen Politik bestimmend wurde – etwa das „GuttenPlagWiki“, deren Veröffentlichungen dazu führten, dass der damalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, seinerzeit beliebtester Politiker, vor zwei Jahren zurücktreten musste.

Vor allem aber ist die Internet-Enzyklopädie Wikipedia zu einem einzigartigen Wissensmonopol geworden – und damit zu einem Meinungsfaktor. Was in Wikipedia steht, bestimmt heute die Recherchen von Journalisten ebenso wie Richtern, prägt Schüler wie Studenten. Was in welcher Form dort steht, entzieht sich jeglicher Transparenz. Dabei ist Wikipedia weder gesellschaftlich legitimiert, noch kontrollierbar oder ein basisdemokratisches Projekt.

Wer sich argumentativ außerhalb dieses Mainstreams befindet oder gar Glaubensfragen vertritt, der findet in der deutschen Wikipedia nicht statt (jedenfalls nicht positiv). Ein typisches Beispiel findet sich im Wikipedia-Artikel „Abtreibung“ im Kapitel „psychische Folgen“: Negative Folgen einer Abtreibung gebe es nachweislich keine,

heißt es dort, dagegen würden Frauen massiv unter dem Verbot des Schwangerschaftsabbruchs leiden.

Soweit Wikipedia, unter Berufung auf wissenschaftliche Studien. Der Versuch, den Eintrag als Laie zu ändern, scheitert – innerhalb von Minuten ist der korrigierende Eintrag gelöscht. Denn die überwiegende Mehrheit der Bestimmer bei der deutschen Wikipedia vertritt andere Ansichten.

### Die politische Welt „steht Kopf“

Das gilt übrigens auch für professionelle Journalisten in Deutschland: Mittlerweile belegen drei anerkannte Untersuchungen, dass christlich-demokratische und liberale Einstellungen unter deutschen Journalisten eine absolute Minderheit darstellen (zusammen 18 Prozent), während 46% „grün“ sind. So hat es Professor Siegfried Weischenberg (Universität Hamburg) zuletzt 2005 bei 1.536 deutschen Journalisten aller Fachrichtungen erfragt (SPD: 34%).

Zu ähnlichen Ergebnissen kam Professor Margreth Lünenborg (Freie Universität Berlin) bei der Befragung von Politik-Journalisten 2008. Interessanterweise gaben von den von Berufs wegen mit Politik befassten Journalisten nur 63 Prozent ihre politische Überzeugung preis: 43 Prozent von ihnen wählen Bündnis 90/Die Grünen (SPD: 25, CDU: 14, FDP 12, Linke 7). Anders ausgedrückt: Die im Bundestag mit Mehrheit regierende schwarz-gelbe Regierung hat in deutschen Politik-Redaktionen nur 26 Prozent Anhänger, die Opposition dagegen 74 Prozent. Die politische Welt also „steht Kopf“.

Wer andere Positionen vertritt als sie in den Medien und in Wikipedia verbreitet werden, hat am Stammtisch, aber ebenso gegenüber Richtern, Politikern, Journalisten und Lehrern ein Problem. Denn was dort nicht steht oder gesendet wird, das kann nicht sein!

Und so schweigt mancher und verkriecht sich in ein imaginäres Schneckenhaus. Diese „Schweigespirale“ hat die Meinungsforscherin Elisabeth Noelle-Neumann als Phänomen schon vor mehr als 30 Jahren erkannt. Jeder kann es am eigenen Leibe überprüfen, nicht nur beim Thema Abtreibung: Wer wagt es, sich heute öffentlich für Kernenergie einzusetzen? Oder laut den Klimawandel anzuzweifeln?

Warum? Weil jeder Mensch ein ganz feines Empfinden der öffentlichen Meinung um sich herum besitzt und genau spürt, wenn man mit einem Thema in die Minderheit gerät. Davor haben wir größte Angst, seit der Steinzeit ... Denn eine Minderheitsmeinung zu vertreten heißt: sich sozial zu isolieren. Das konnte damals tödlich sein, heute zumindest karriere-schädlich.

Menschen beobachten genau, wie sich die Meinungen um sie herum entwickeln, so Noelle-Neumann. Aber sie tun es unbewusst, merken es selbst kaum und legen sich deshalb keine Rechenschaft darüber ab.

### Selbst Meinung machen

Heute gibt es dank der neuen Möglichkeiten des „Web 2.0“, dem hierarchie-freien Internet, ganz neue, ungewohnte Möglichkeiten,



Fotos: wikimedia/Raimond Spekking, Daniel R. Blome

durch die jeder von uns zum Meinungs-Bildner, zum „Agenda-Setter“ werden kann. Mit Facebook, YouTube und Tumblr (ein Portal, das sich in den USA anschickt, Facebook abzulösen) ist ein Paradigmenwechsel möglich: Man muss keinen Fernsehsender oder keine große Zeitung mehr kontrollieren, um Meinung zu beeinflussen.

Wer weiß, wie es geht, der kann heute selbst Meinung machen und diese ohne große Kosten blitzschnell über die ganze Welt verbreiten. Vor einem Jahr wurde das Video einer amerikanischen Menschenrechtsorganisation mit dem Aufruf zur weltweiten Suche nach dem afrikanischen Massenmörder Kony am ersten Tag 30 Millionen Mal aufgerufen; am Ende zählte es 100 Millionen Klicks.

In Deutschland haben es die Befürworter von „Stuttgart 21“ gegen Zeitungen und Fernsehen geschafft, mit ihrer Auffassung in Facebook mehr als doppelt so viel Zustimmung zu bekommen wie die Gegner. Dass die Volksabstimmung schließlich zu ihren Gunsten ausging, führen Politikwissenschaftler sogar auf die Meinungsbildung in Facebook zurück.

Öffentliche Meinung hängt wesentlich davon ab, dass meinungsstarke, am besten berühmte Menschen ihre Meinung laut genug verbreiten. Derzeit ist die BILD-Zeitung noch eines der wichtigsten Medien für die Image- und Meinungsmache (man denke an die Kampagne gegen den damaligen Bundespräsidenten Wulff).

Doch Facebook, YouTube und die anderen Möglichkeiten des Web 2.0 lösen die alten Medien ab. Wer heute junge Menschen ansprechen und dort Images auf- oder Vorurteile abbauen will, der kommt an den neuartigen, autoritätsfreien Kanälen nicht vorbei.

Eines ist dabei ganz wichtig: Es geht nicht um Wahrheit, um Fakten. Im Gegenteil: Erfolgreiches Agenda-Setting nutzt Emotionen. Wer die öffentliche Meinung erfolgreich beeinflussen will, muss seine Botschaft simpel, plakativ und emotional „rüberbringen“ – „bloß nicht mit Fakten nerven“!

Besonders wichtig sind dabei kurze, witzige oder nachdenkliche Filmclips geworden. Wenn sie gut gemacht sind, werden sie in den Netzwerken „geteilt“, an Freunde weiterverteilt – und potenziert so die Message.

Das ist die Revolution bei der Meinungsmache: Nicht mehr Macht und Reichtum entscheiden heute allein über Medienerfolg – auch der kleine David kann dank der neuen Medien mit guten Ideen seine Idee gegen Goliath verbreiten. Leider nutzen noch viel zu wenige diese Chance. ■



Prof. Dr. Wolfgang Stock ist Kommunikationswissenschaftler, seit 2012 auch Geschäftsführer der Freien evangelischen Schulen Berlin und im Ehrenamt u.a. Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz und stellvertretender Vorsitzender des Christlichen Medienverbunds kep.

# Der Geist der Mehrheit

## Der Journalist Harald Martenstein über den Sog der Masse und den politischen Mainstream



**E**s stimmt nicht immer. Aber oft sind Wahlkampfzeiten spannende Zeiten. Politiker und Parteien steigen oder fallen in der Wählergunst. Politische Standpunkte werden intensiv diskutiert, wenn auch häufig auf griffige Slogans verknüpft. Zukunftsfragen, gesellschaftliche und politische Schlüsselthemen gewinnen an Bedeutung und stehen in den Monaten vor einer Wahl weit oben auf der Tagesordnung. In den entscheidenden Wochen werden politische Zukunfts-Konzepte, -Programme und -Schwerpunkte befeuert oder landen (wieder) in der Schublade. Politiker-Karrieren beginnen, starten richtig durch – oder sind jäh wieder beendet. Spannende Zeiten für politisch Interessierte.

Eine wichtige Rolle in der Debatte um Politik und Politiker spielen Meinungsumfragen. Wer liegt vorn? Wer ist chancenlos? Wer springt über die Prozenzhürden? Welche möglichen Regierungs-Koalitionen kristallisieren sich heraus? Und die öffentlich in den Medien verhandelten Aspekte: Welche Themen werden diskutiert? Wer steht wofür? Wer setzt die inhaltlichen Trends, die mehrheitsfähig sind? Welche Fragen bestimmen wesentlich die politische Debatte um Köpfe und Ideen? Und was denkt die Mehrheit dabei? Stimme ich dem zu? Was ist meine Meinung zu den wichtigen Fragen: Habe ich (m)einen eigenen Standpunkt oder schließe ich mich der Mehrheit an? Oder einer Minderheit?

Harald Martenstein hat sich den Ruf eines eigenständigen journalistischen Denkers erworben, der für seine Arbeit schon mehrfach Auszeichnungen bekommen hat; darunter so renommierte wie den „Egon-Erwin-Kisch“- oder den „Henri-Nannen-Preis“. Im vorigen Jahr wurde Martenstein mit dem Theodor-Wolff-Preis ausgezeichnet, für einen bemerkenswerten Essay in der ZEIT über den politischen Mainstream.

„Er beherrscht Medien, treibt Minister aus dem Amt und wechselt alle paar Jahre die Richtung“, schreibt Martenstein über ihn: „Er ist der Geist der Mehrheit. Aber hat er deshalb recht?“

### Eine Hymne auf Westerwelle

Um zu illustrieren, was er meint, richtet er seinen Blick auf den heutigen Außenminister:

„Vor ein paar Monaten wollte ich unbedingt eine Kolumne über Guido Westerwelle schreiben. Besser gesagt, eine Hymne auf Guido

Westerwelle. Ich wollte erklären, warum er ein sehr guter Politiker ist, zumindest einer der besseren in Deutschland.

Ich dachte nicht wirklich so. Trotzdem habe ich mir gesagt: Das muss jetzt geschrieben werden. Manchmal schreibe ich Sachen, die ich nicht wirklich denke. Mehr so aus dem Bauch heraus. Wenn alle das Gleiche sagen, bekommt man Lust, dagegenzuhalten. Dann sagt man sich: Alle sind sich einig, hey, da stimmt doch was nicht.

Damals haben alle auf Westerwelle herumgehackt. Jeder drittklassige Kabarettist hat Westerwelle-Witze im Programm gehabt, und das kam mir so billig, so vorhersehbar, so ungerecht vor, auch gemein, das hat mich an die Schulzeit erinnert, an diese miesen Momente, in denen alle gemeinsam auf einen Außenseiter losgehen.

Die Westerwelle-Kolumne ist nie geschrieben worden. Ich hab's nicht geschafft. Stattdessen schreibe ich jetzt ein Lob der Reaktanz. Denn mir ist klar geworden, dass ich reaktanzgesteuert bin, zumindest teilweise. Anderen geht es genauso, das habe ich recherchiert. Reaktanz ist eine gute Sache.

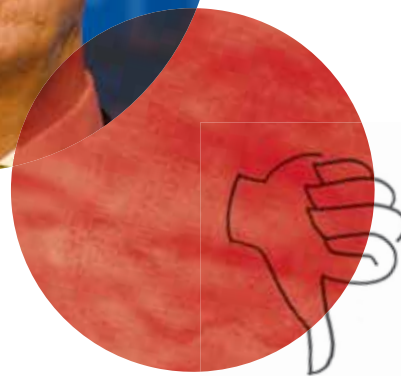
Den Begriff ‚Reaktanz‘ hat 1966 ein gewisser Jack W. Brehm erfunden, ein Sozialpsychologe. Reaktanz bedeutet, vereinfacht gesagt, dass wir Menschen auf eine Überdosis von psychischem Druck oder auch auf Verbote sehr häufig in folgender Weise reagieren: Wir tun genau das Gegenteil von dem, was von uns erwartet wird. Reaktanz ist ein typisches Abwehrverhalten gegen jede Art von Einschränkung, Druck und Verboten.“

Das funktioniert in der Bewertung von Schallplatten (wie ein soziologisches Experiment zeigt) genauso wie eben auch in politischen Fragen. Martenstein reagiert reaktant auf derart eingeleisige Meinungen: „Wenn alle auf einer bestimmten Person oder Personengruppe herumhacken, werde ich reaktant, tut mir leid. Die Reaktanz ist ein naher Verwandter des Trotzes. Reaktanz ist gut, weil sie eine Einheitsgesellschaft mit Einheitsmeinungen verhindert.“

Dabei ist dieses Einheitsverhalten durchaus verständlich: „Wir sind irgendwie Herdentiere“, erklärt der Autor: „Neben der edlen Veranlagung zur Reaktanz, die jeder in sich trägt, gibt es ja auch den Hang zum Konformismus. Unsere Vorfahren haben in Horden gelebt. Ich will dazugehören. Jeder will das.“

Das Gegenteil von Reaktanz heißt Mainstream. Das Gute am Main-





stream ist, dass man nicht groß nachdenken muss. Man wirft sich einfach hinein in den Strom und lässt sich gemütlich treiben.“

So ist es eben, folgert Martenstein:

### Das Volk

Da ist keiner gern allein.

„Der Sozialpsychologe Solomon Asch hat in den fünfziger Jahren ein Experiment gemacht. Es ist ein Klassiker. Versuchspersonen sollen vier verschieden lange Linien miteinander vergleichen. Zwei der Linien sind genau gleich lang. Die dritte und vierte Linie aber haben eine andere Länge – extrem anders. Man sieht es sofort.

Die Frage an die Versuchsperson lautet: ‚Welche beiden Linien sind gleich lang?‘

Diese Frage soll in Anwesenheit anderer beantwortet werden, in einer größeren Gruppe. Die Versuchsperson ahnt nicht, dass alle anderen Mitglieder der Gruppe mit dem Testleiter zusammenarbeiten. Die eingeweihten Gruppenmitglieder geben alle eine falsche Antwort. Alle. Diese Antwort, wie gesagt, ist so grotesk falsch, dass selbst ein fünfjähriges Kind das merken muss.

Drei Viertel der Versuchspersonen schließen sich, im Durchschnitt, trotzdem der falschen Antwort an. Nur ein Viertel hat den Mut, den eigenen Augen mehr zu trauen als der Gruppe. Die anderen denken vielleicht, dass mit ihren Augen etwas nicht stimmt. Oder sie wollen nicht unangenehm auffallen.

Das Experiment ist oft wiederholt worden, es kommt immer das Gleiche heraus. Man kann die meisten Leute dazu bringen, öffentlich zu erklären, dass eins plus eins drei ergibt. Kein Problem. Es müssen ihnen nur genügend andere Leute dabei Gesellschaft leisten.“

Was das für die politische Meinungsbildung bedeutet, liegt nahe. Martenstein führt das aus:

„In den fünfziger Jahren, in denen ich geboren wurde, dachte fast jeder, dass Deutschland die im Krieg verlorenen Ostgebiete auf keinen Fall aufgeben dürfe, dass Frauen nur in Ausnahmefällen arbeiten gehen sollten, dass Homosexualität eine Perversion sei, über die man am besten nicht spricht, dass es tausend wichtigere Dinge gebe als Umweltschutz. Heute denkt fast jeder in diesen Fragen ungefähr das Gegenteil. Auch ich denke das Gegenteil.

Ich denke ziemlich genau das Gegenteil von dem, was meine Großeltern gedacht haben, die allerdings, in ihrer Zeit, völlig normal waren, mit anderen Worten: **Mainstream.**“

Die Verfallszeit der Mehrheitsmeinung wechselt, aber es gibt im öffentlichen Diskurs keine immer gültigen Wahrheiten:

„In 50 Jahren schütteln die Menschen vielleicht die Köpfe über unsere Angst vor der Klimakatastrophe. Vielleicht bleibt sie ja aus, so wie auch das große Baumsterben ausgeblieben ist. Ich behaupte nicht, dass es so kommt. Aber eines weiß ich nun wirklich genau: Sehr viele Gewissheiten jeder Epoche der Geschichte haben sich im Nachhinein als falsch herausgestellt.“

Wenn das aber so ist, fragt Martenstein sich:

„Was wird zum **Mainstream**? Wer bestimmt das? Die Medien? Einer schreibt vom anderen ab, ist es so einfach? Erschafft sich der **Mainstream**, ab einem gewissen Punkt, sozusagen selber?

Weil ich seit längerer Zeit in den Medien arbeite, glaube ich, sie einigermaßen zu durchschauen. Es gibt keine geheimen Verschwörungen, so wenig, wie es gezielte Kampagnen gegen einzelne Politiker gibt. Es stimmt, dass es einem manchmal so vorkommt – fast alle schreiben das Gleiche. Alle sind gegen Westertwelle und gegen Kernkraft, alle waren für Klinsmann. Das hängt damit zusammen, dass die meisten Menschen ungern alleine dastehen. Sie möchten Erfolg haben und geliebt werden. Das gilt auch für Journalisten. Im **Mainstream** ist man sicher. Die meisten Medien spiegeln folglich den **Mainstream** wider und verstärken ihn dadurch noch, aber sie erschaffen ihn nicht.“

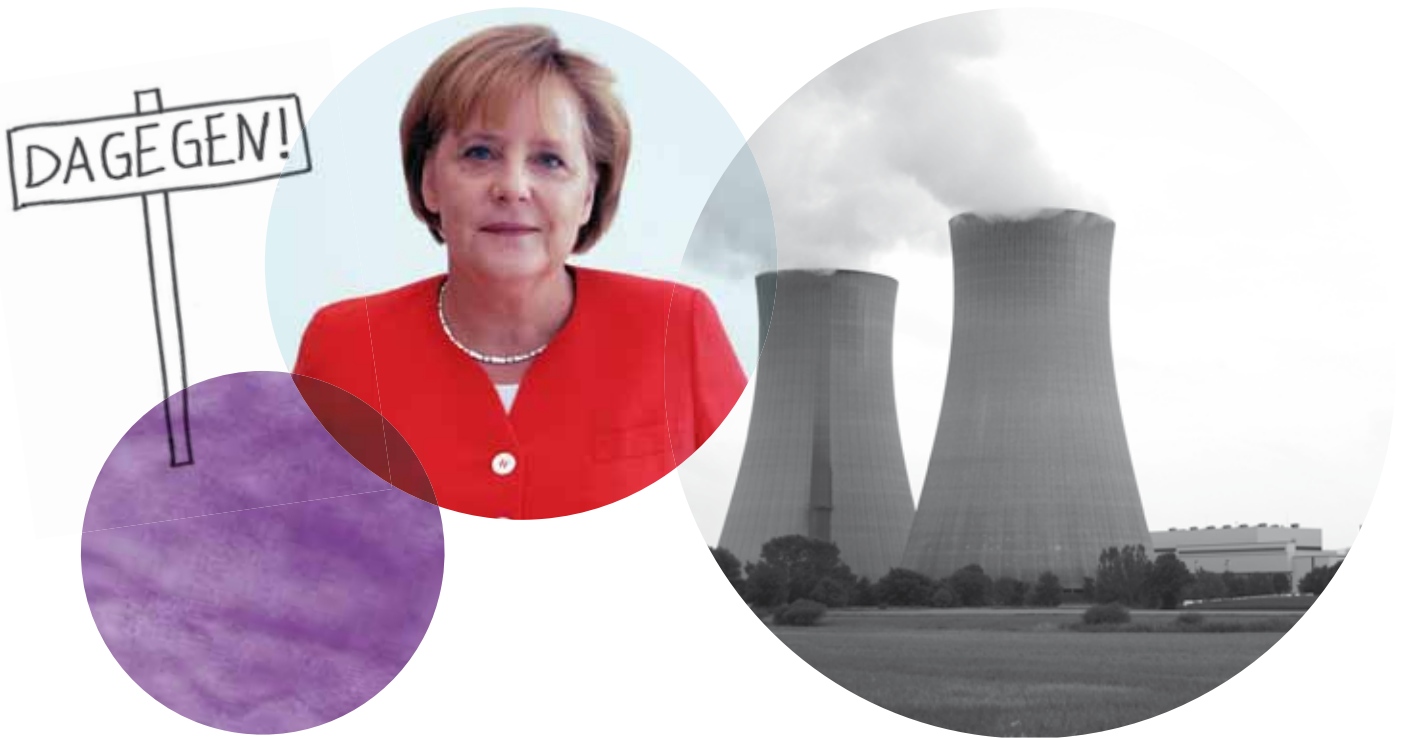
Ein Schlüsselwort in diesem Verhalten ist:

### Der Schwarm

„Kaum ein Begriff hat in den Jahren, die seit meiner Kindheit verstrichen sind, eine solche Karriere gemacht wie ‚Schwarmintelligenz‘. Das Internet funktioniert wie ein Schwarm, heißt es. Die Revolutionen in den arabischen Staaten wurden und werden über die schwarmförmige Organisation Facebook organisiert, ohne Anführer, ohne eine Partei. Alle bewegen sich plötzlich in dieselbe Richtung wie ihre Nachbarn.“

Mit Folgen auch im politischen Leben, so folgert Martenstein:

„Ich glaube, dass die Gesetze der Schwarmintelligenz auch das politische Leben zu beherrschen beginnen. Das beste Beispiel ist die Bun-



deskanzlerin. Zu Recht wird gesagt, dass Angela Merkel für einen Stil des Regierens steht, den es vor ihr in Deutschland nicht gegeben hat. Die Traditionen und Grundsätze ihrer Partei scheinen für sie keine Rolle zu spielen. Angela Merkel setzt Volksstimmungen um, sie ist keine Leitwölfin, eher ein Fisch im Schwarm. Sie lässt sich, wo immer und solange es geht, in der Strömung treiben. Als das Volk nach Fukushima die Atomkraft ablehnte, war bekanntlich auch Frau Merkel, die eben noch die Laufzeiten der Kernkraftwerke verlängert hatte, plötzlich für die Abschaltung der Atommeiler. Und jetzt, wo die Sozialdemokraten wieder erstarken, fällt ihr ein, dass der Mindestlohn, den die CDU vor Kurzem noch verteufelt hat, eine feine Sache ist. Bewege dich in Richtung des Mittelpunkts, vermeide Zusammenstöße, bewege dich in dieselbe Richtung wie die Mehrheit.“

Auch über Parteien und politische Personen hinaus beobachtet Martenstein diese Tendenz:

„Manchmal habe ich den Eindruck, dass Deutschland von einer Einheitspartei neuen Typs beherrscht wird, der Mainstreampartei. Diese Partei ist ökologisch, für einen höheren Bildungsetat, für Frauenquoten, für Klimaschutz, für Umverteilung des Wohlstands, dafür, dass die hier lebenden Ausländer Deutsch lernen ... Konsens, wohin man schaut.“

In solch einer Lage braucht es „Querdenker“, findet der Autor, Leute, die auch mal auf den Mainstream pfeifen. Schwierig wird es mit der allgemeinen Bewertung:

„Der Medientheoretiker Norbert Bolz schreibt, dass die meisten Leute die Ansichten übernehmen, von denen sie glauben, dass die meisten anderen Leute sie auch haben. Darüber, welche Meinung gerade die allgemein übliche ist, informieren die Massenmedien. Die Meinungsmacher dort sind aber auch nur Leute wie alle anderen. Sie tendieren dazu, die Meinungen und die Themen anderer Meinungsmacher zu übernehmen ...“

Die Folgerung:

„Weil der Mainstream heute die normative Rolle übernommen hat, die früher von Traditionen und Sittengesetzen gespielt wurde, tendiert man dazu, vom Mainstream abweichende Meinungen als unmoralisch zu verurteilen.“

Um dieser Entwicklung etwas entgegenzusetzen, stimmt Martenstein ein Lob an, das

### Lob der Reaktanz

„Ohne Reaktanz läuft ‚Demokratie‘ auf eine massenpsychologische Zwangsherrschaft des Einheitsdenkens hinaus. Reaktanz ist die Kraft, die dafür sorgt, dass ein Meinungspendel nach einer gewissen Zeit wieder zurückschwingt.“

Als Reaktist erfüllt man eine sozialhygienische Funktion und leistet einen Dienst an der Menschlichkeit. Es ist unappetitlich, wenn einzelne Personen zum public enemy erklärt werden, überall, von jedem. Gutenberg? Eva Herman? Jan Ullrich? Das sind Verfehlungen gewesen, kritikwürdig, gegebenenfalls strafbar, aber doch keine Kapitalverbrechen.

Wenn erst mal der nächste Skandal da ist, absorbiert er sowieso die gesamte Erregungsenergie, über die man verfügt.

Und Margot Käßmann? Der umgekehrte Fall. Eine Heilige. Da ist Reaktanz ebenfalls angebracht. Der dunkle Trieb, Idole schlechtzumachen, hat ebenfalls etwas mit Reaktanz zu tun. Das ist die Nachtseite der Reaktanz.“

Und Martenstein fügt noch einen Vorschlag an:

„Es müsste, im Mainstream-Medium Fernsehen, eine Sendung geben, eine einzige, die der Reaktanz verpflichtet ist. Einmal pro Woche, 30 Minuten lang, müsste jemand einer von fast allen geglaubten Wahrheit widersprechen, oder eine abseitige Meinung äußern, oder den aktuellen public enemy verteidigen. Ohne Ironie. Ohne einen Moderator, der sich distanziert. Auch das wäre ein interessantes Experiment.“

In diesem Sinne: Gönnen Sie sich eine eigene Meinung!

Ohne sich zu sehr auf einen „Publikumsjoker“ wie bei „Wer wird Millionär“ zu verlassen.

Martenstein schreibt: „Bei einfachen Fragen ist der Publikumsjoker fast immer eine sichere Sache. Aber je komplizierter es wird, desto öfter irrt sich die Mehrheit. Es ist dann klüger, jemanden anzurufen, der Ahnung hat. Eine Einzelperson.“ ■

Artikel: Jörg Podworny

## Die Qual ...?

Wählen gehen – ja!  
Aber welche Partei?  
Ein Statement

Im Herbst werde ich wählen gehen. Ich weiß noch nicht, welcher Partei ich meine Stimme gebe, aber ich werde von meinem Stimmrecht Gebrauch machen. Ich möchte Sie ermutigen, dies ebenfalls zu tun.

Ein Ausspruch, der Mark Twain zugeschrieben wird, drückt die Skepsis aus, die viele von uns teilen: „Wenn Wahlen irgend etwas verändern würden, wären sie schon längst verboten.“ Wir haben aber durch unsere Stimme die Möglichkeit, Ziele und Perspektiven, die uns wichtig sind, mitzubestimmen. Deshalb lohnt es sich, die Wahlprogramme anzuschauen, Wahlveranstaltungen zu besuchen und Kontakt zu den Direktkandidaten aufzunehmen. Ich kenne keinen Politiker, der die Bürgerinteressen vor Ort nicht ernst nimmt.

### Kritisch auf dem Prüfstand

Bei der Frage der politischen Abwägung kommt eine Partei bei mir besonders kritisch auf den Prüfstand, weil ihre Fraktion christliche Gruppen durch konzertierte Aktionen in Medien und in politischen Foren bedrängt: Bündnis 90/Die Grünen. Konkret wird dies vor allem in der Gesetzesinitiative zum Verbot von Therapieangeboten mit dem Ziel der Veränderung der sexuellen Orientierung bei Minderjährigen. Der zunehmende Druck auf die öffentliche Meinung bei sexualethischen Themen manipuliert und beschneidet den gesellschaftlichen Diskurs in einem alarmierenden Ausmaß. Er schwächt eine zentrale demokratische Kompetenz: nämlich die „Ambiguitätstoleranz“. Das heißt das Aushalten von Konflikten und Widersprüchen, ohne die ein freiheitlich-demokratischer Staat nicht bestehen kann.

Für das christliche Abendland ist die Errungenschaft der monogamen Ehe von Mann und Frau auf der Grundlage der biblischen Sexualethik unveräußerliches Gut und Garant des sozialen Friedens. Sie zugunsten einer diffusen sexuellen „Befreiung“ aufzukündigen, „Polyamorie“ (Liebesbeziehungen zu mehreren Personen gleichzeitig) und legitimierten Inzest zu erstrebenswerten Kulturgütern zu erklären, ist gefährlich. Fragende und warnende Stimmen in den Wind zu schlagen, sie sogar zum Verstummen zu bringen, zeugt von einer Tendenz zum Totalitären. Der grüne Bundestagsabgeordnete Volker Beck belegt bereits den Satz eines Politikers, „Gott hat uns geschaffen als



Mann und Frau und ich glaube, dass er sich dabei etwas gedacht hat“, mit dem Label „homophobe Politik“ (siehe Plakat).

Steht eine derartige Stigmatisierung nicht im Gegensatz zum Selbstbild einer Partei, die ursprünglich für Meinungsvielfalt und -freiheit angetreten ist? Ich wünsche mir einen Wahlkampf, in der Wähler mit Sympathie für grüne Politik ihren Kandidaten mit dieser Frage konfrontieren.

Wir als Christen sind aufgefordert, die in unserem Namen Regierenden im Gebet zu tragen und an ihr Gewissen zu appellieren. Das ist der Dienst der Kirche an der Obrigkeit, ihr prophetisches Amt in der Welt, in die sie gestellt ist. ■



Die Autorin Elke Pechmann ist Mitarbeiterin der Offensive Junger Christen (OJC) und Mitglied im Arbeitskreis Politik der Deutschen Evangelischen Allianz.



Foto: wikimedia/Superbaas

# Gefährliches Haus

## Kleine geistliche Reflexionen

Von Hanspeter Wolfsberger

Eine der beachtlichen Stimmen aus der Wüste im 4. Jahrhundert war Synkletika, eine Frau aus Mazedonien. Ihr Beitrag für gesundes geistliches Leben waren ihre Empfehlungen für ein besonnenes und maßvolles Leben. Alle Übertreibungen waren ihr fremd. Dass ein Mensch sein Maß findet, nicht darunter bleibt, aber auch nicht darüber hinaus will, war ihr wichtig. Und wichtig war ihr auch, dass Menschen, die verantwortlich sind für andere (also z.B. Lehrer oder Leiter) zuerst und vor allem Acht geben auf sich selbst. So sagt sie von den Lehrern: „Für den ist es gefährlich zu lehren, der nicht durch die Erfahrung des praktischen Lebens geführt worden ist.“ Und dann vergleicht sie einen solchen Menschen mit einem Gastgeber, der Gäste in sein Haus einlädt, obwohl dieses einsturzgefährdet ist.

### Wer nicht Acht gibt ...

Das heißt: Wer nicht Acht gibt auf sich selbst, auf sein eigenes Inneres, die Reifung seines Charakters, wer lax ist im Blick auf eigene

Glaubwürdigkeit und Integrität, wer sich der Schule des konkreten Lebens, seiner Emotionen und tiefsten Antriebe, seines eigenen Fallens und Aufstehens nicht stellt, wer sich nicht nährt aus dem, was dem Leben dient – der gefährdet sich selbst und andere. Weil Menschen weniger durch vermittelte Inhalte, als durch die Person des Vermittlers geprägt, geführt oder verführt werden. Das ist gewisslich wahr!

In einem Wahljahr wie diesem wird man diesen Hinweis auch für Politiker passend finden. Aber er zählt zu den ganzjährig gültigen. Und er gilt – mit Paulus – auch für jede Art von geistlichem Leiten: „So habt nun Acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in der euch der Heilige Geist eingesetzt hat zu Bischöfen, zu weiden die Gemeinde Gottes, die er durch sein eigenes Blut erworben hat.“ (Apostelgeschichte 20,28).

Lass auf dich Acht geben! ■



Hanspeter Wolfsberger ist Pfarrer in der Gemeinde Betberg/Baden, Leiter des dortigen „Haus der Besinnung“ ([www.betberg.de](http://www.betberg.de)) und Mitglied im Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz.



# Klarheit – ohne jeden Zweifel ...

## Was die Allianz-Vorsitzenden bewegt

Foto: istockphoto.com / BrianAlackson

**W**ieso beginnt das Neue Testament eigentlich mit 4 Evangelien? Viermal wird uns das Leben Jesu nahegebracht – mit weitreichenden Übereinstimmungen, natürlich im Inhalt, manchmal sogar in den Formulierungen, aber auch mit interessanten Unterschieden. Wäre es nicht einfacher, es gäbe nur EiNS? Ein Evangelium? Keine notwendigen Rückfragen nach Ablauf der einzelnen Ereignisse, keine Harmonisierungsversuche bis ins kleinste Detail, sondern *Klarheit*.

Klarheit: So war es – so ist es – ohne jeden Zweifel.

Auf diese Frage gibt es ganz, ganz viele Antwortversuche. Aber ich will nur auf eine, meines Erachtens sehr wesentliche Begründung hinweisen: Gott, dessen Leitung wir in und hinter der Entstehung des neutestamentlichen Kanons glauben, wollte es so. Oder etwa nicht?

Der lebendige Gott will, dass wir aus ganz unterschiedlichen Blickwinkeln auf das Wunder seiner Menschwerdung, auf das größte Geheimnis der Menschheitsgeschichte schauen. Schon in der Überlieferung der Heiligen Schrift wird damit deutlich, dass unser Schöpfer unsere begrenzte Sicht, unsere Individualität nicht scheut oder ausschaltet, sondern absichtlich gebraucht, zueinander fügt, zu einem neuen Ganzen, welches uns gemeinsam Tieferes offenbart, als wir als Einzelne empfangen haben.

Warum, um Gottes willen(!), tun wir uns dann als Glieder am Leib Christi mit unterschiedlichen Wahrnehmungen und Blickwinkeln so schwer? Warum können wir nicht stehen lassen, wenn Menschen, die auch den Geist Gottes haben, andere Akzente setzen, auch andere Erkenntnisse gewinnen als wir selbst?

### Von der Mitte her

Ja, ich weiß. „Wo ist dann die Grenze?“, fragen Sie jetzt. Immer wenn ein derartiges Thema aufkommt, wittern einige von uns Gefahr, ja Verrat. Wir haben Angst davor, dass sich in der Unterschiedlichkeit der Erkenntnisse die Eindeutigkeit und Klarheit unseres Glaubens auflöst – in schiere Beliebigkeit. Mal ehrlich: Ist Angst ein guter Ratgeber? Ist es berechtigt, das Geschenk der Vielfalt, welches wir offensichtlich aus Gottes Händen empfangen haben, erst einmal beiseite zu legen,

weil wir uns daran auch „die Finger verbrennen könnten“?

Die Christenheit befindet sich auf einem zweitausend Jahre währenden Weg des Ringens um die rechten Erkenntnisse aus der *einen* Wahrheit, die Gott in Jesus offenbart hat. Menschen sind dafür gestorben, wurden als Irrlehrer verbannt, verbrannt, gefoltert, getötet. Ein grausamer, unmöglicher Weg – so bricht sich die Wahrheit Gottes nie und nimmer Bahn.

Also bekennen wir voll Dankbarkeit, was wir weltweit, durch alle Zeiten als Wahrheit in Christus gemeinsam haben und von dieser Mitte her ringen wir um die Wahrheiten und – halten die Unterschiede zumindest aus. Von dieser Mitte her verbindet uns mit allen Christen mehr als uns trennt.

Evangelische Allianz hat immer etwas gewusst und festgehalten von diesem Geschenk der Einheit in der Verschiedenheit, von der Zugehörigkeit zum Leib Christi, die immer ganz konkret wird und doch zugleich ein Geheimnis bleibt.

Ich freue mich, dass wir beim Gemeindeferienfestival SPRING diese Einheit in der Unterschiedlichkeit der Erkenntnisse staunend erlebt, manchmal auch ausgehalten oder etwa nur erlitten haben – aber sie ist *da*. Und sie wird wieder da sein, wenn wir uns in Bad Blankenburg zur „Mutter aller Konferenzen“, zur Allianzkonferenz versammeln. Seien Sie mit dabei – feiern Sie mit uns das Geschenk der Einheit in der Verschiedenheit! Lassen Sie uns ernsthaft dankbar sein für unterschiedliche Erkenntnisse und dann *so auch* nach den Grenzen fragen. Ja, mag sein, dass das mitunter kein leichter Weg ist, aber er ist ohne Zweifel verheißungsvoll!

Ich grüße Sie herzlich! ■



Dr. Michael Diener, Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, ist Vorsitzender der Evangelischen Allianz in Deutschland

# Gemein.de sein

## Ein bunter Rückblick auf SPRING 2013

**D**er Gruß kam von prominenter Stelle: „Sie haben sich in Willingen zusammengefunden, um ein Gemeindeprojekt der besonderen Art zu leben: von jung bis alt, von katholisch über charismatisch bis noch unentschlossen, von Nord bis Süd, von Alleine bis Großfamilie – jede und jeder ist willkommen!“

Mit diesen Worten hat der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, den Teilnehmern von SPRING 2013 seine Segenswünsche übermittelt. Er ergänzte: „Diese Gemeinde auf Zeit ist ein Modell, das nicht nur Chancen für neue Begegnungen untereinander, sondern auch für neue Erfahrungen mit dem Glauben bietet.“ Er wünschte den gut 3.000 SPRINGern: „Gute Begegnungen, viele neue Impulse und eine rundum erfüllte und gesegnete Zeit.“

### Für eine Woche sind alle Teilnehmer eine Gemeinde

Der EKD-Ratsvorsitzende gab damit quasi den Startschuss für SPRING, mit seiner einzigartigen Mischung aus Familienfreizeit, Evangelisation, Glaubensfest und Schulungskongress, dessen Spektrum traditionell von Andachten und Bibelarbeiten über Vorträge und



Seminare bis zu Musicals, Konzerten, Kabarett und zahlreichen Freizeitangeboten reichte. Hartmut Steeb, Allianz-Generalsekretär und Vorsitzender des Arbeitskreises SPRING, sagte zur Eröffnung: „Die Gäste von SPRING kommen aus sehr unterschiedlichen Gemeinden – für diese Woche sind wir aber alle eine Gemeinde, wie Jesus Christus sie sich vorgestellt hat: eine Familie.“

### Allianz-Vorsitzender: SPRING gewinnt an Qualität und Profil

Willingens Bürgermeister Thomas Trachte bezeichnete das Treffen als ein „Vorzeige-Event“ für die Gemeinde. Nach Überzeugung des Allianzvorsitzenden Michael Diener hat das GemeindeFerienFestival weiter an Qualität und Profil gewonnen. Er freute sich „über die Vielfalt der rund 3.000 Besucher und der Veranstaltungsorte“, zu denen auch das örtliche Brauhaus gehörte. Es sei schön, wenn „aus allen Ecken“ die Botschaft von Jesus Christus zu hören sei. Ähnlich äußerte sich auch Generalsekretär Hartmut Steeb: Das Festival stärke besonders die Christen untereinander und gebe Orientierung für den Alltag. „Besonders nachgefragt wurde die Seelsorge. Hier müssen wir die An-

### Prof. Siegfried Zimmer fordert bei Bibelarbeiten heraus

Die Bibelarbeiten von Professor Siegfried Zimmer (Ludwigsburg) gehörten wieder einmal zu den bestbesuchten Veranstaltungen bei SPRING. Der Theologe fordert seine Zuhörer in jedem Jahr wieder heraus, alte Denkweisen zu hinterfragen: „Bei aller Wertschätzung für unsere Glaubensstraditionen – wir müssen sie auch hinterfragen.“ Mehrere hundert Besucher besuchen bei SPRING täglich Zimmers Bibelarbeiten (die „Bibel Uni“), um Thesen wie diese zu verinnerlichen. Er versucht über vier Seminare, den Zuhörern mit präzisen, aber verständlichen Erklärungen die biblische Geschichte von Adam, Eva und dem Paradies zu erläutern. Dabei will der 66-Jährige respektvoll mit der Bibel umgehen: „Ich glaube, dass die biblische Urgeschichte Gottes inspiriertes Wort ist, das voller Wahrheit und Zuverlässigkeit ist“, stellt er zu Beginn klar. Aber: „Die Bibel kennt das Wort ‚Tatsache‘ nicht. Biblische Wahrheit ist nicht nur im heutigen, westlich geprägten Sinn des Begriffs Wahrheit möglich“. Viele Besucher schreiben mit oder blättern aufmerksam in ihren Bibeln, während der Theologe respektvolle Kritik und kritischen Respekt im Umgang mit der Heiligen Schrift fordert.

Obwohl Zimmer mehr über die Bibel weiß als ein Durchschnittskirchgänger, denkt er nicht, dass sein Glaube eine höhere Qualität hat: „Glaube ist immer einfach und kindlich. Aber die Bibel auszulegen, ist nicht so einfach.“ Bei seinen Zuhörern will er wissenschaftlich über die biblischen Texte aufklären, aber gleichzeitig Glauben



fördern. Dabei ist ihm bewusst, dass diese Gratwanderung nicht immer leicht ist: „Ich will bei den Besuchern neue Horizonte aufbrechen, ohne sie dabei zu tief an ihrer Wurzel zu irritieren“, erklärt er.

Bei seiner Bibelauslegung wirkt Zimmer auch deswegen souverän, weil er seine Ausführungen ohne Notizen vorträgt. Seit seinem 50. Lebensjahr hat der Professor eine voranschreitende Sehbehinderung. Er sagt: „Meine Behinderung hat mich näher zu Gott gebracht und demütiger und bescheidener gemacht. Die körperliche Einschränkung hält mich auf dem Teppich.“



gebote künftig sicher noch ausbauen“, erklärte Steeb. Die Kosten des Treffens bezifferte er auf rund 700.000 Euro: „Wenn 200, besser 500 mehr Gäste gekommen wären, hätten wir SPRING gar kostendeckend durchführen können.“ Das Treffen sei unter Christen trotz allem immer noch zu wenig bekannt. Um das Interesse zu steigern, soll in Zukunft das Marketing ausgebaut werden.

Von den 580 SPRING-Veranstaltungen war besonders die Reihe „Bibel-Uni“ gefragt. Dazu kamen jeweils bis zu 600 Besucher (siehe Kasten unten links).

### Beten beim Joggen und beim Schwimmen

Das Festival-Programm umfasste außerdem wieder zahlreiche tägliche Sportangebote, darunter „Joggen und Beten“, „Aquafitness mit Gott“ oder das „Bibel-Schwimmen“, bei dem Fitness mit biblischen Impulsen verbunden wird. In Seminaren ging es unter anderem um Farb- und Stilberatung, den Einsatz der sozialen Netzwerke in der Gemeindegemeinschaft sowie das Thema „Der Klick zum Kick – Internetpornographie zwischen Tabu und täglicher Versuchung“.

### Selbstbedienung an der Kasse

Vertrauen und ehrenamtliche Mitarbeiter: Darauf beruht das Geschäftsprinzip vieler Stände bei SPRING. Der Büchertisch der Stiftung Christliche Medien (SCM) und der Stand des christlichen Aktionskünstlers Arno Backhaus sind dafür die besten Beispiele.

Neueste christliche Bücher, Kalender, Grußkarten oder Schlüsselanhänger finden sich auf dem SCM-Büchertisch. Das Besondere: Die Ware liegt offen aus, jeder kann die Bücher durchblättern und in einer der Sitzcken auch lesen. Es wäre ein Leichtes, eines der Produkte einfach mitgehen zu lassen. Tatsächlich ist es schwierig, zu überprüfen, ob etwas geklaut werde, sagt Angelika Steeb, Verantwortliche für den Büchertisch. Die Arbeit beruhe auf dem Vertrauen zu den Besuchern. Das Angebot wird sehr gut angenommen. Viele Besucher des

Festivals haben in ihrem Heimatort keine christliche Buchhandlung und genießen das Angebot.

Auf Vertrauen beruht auch das Marketingkonzept des christlichen Aktionskünstlers Arno Backhaus. An seinem Stand, der T-Shirts und Pullover mit christlichen Sprüchen und Bücher und CDs anbietet, stehen die Kassen offen herum, dazu Schilder mit der Aufschrift „Selbstbedienung - Kasse des Vertrauens“. Außerdem sind Aussagen wie „Ja nix klauen - Gott sieht alles“ zu lesen. „Die meisten Leute hier sind vertrauenswürdig“, begründet Backhaus sein Geschäftsmodell. Mit seiner Strategie will er außerdem ein Zeichen setzen und Verbissenheit gegenüber dem Profit vermeiden.

An dem GemeindeFerienFestival haben wie in jedem Jahr Menschen aller Generationen teilgenommen. Knapp ein Drittel waren Kinder und Jugendliche (837). Der älteste Teilnehmer war 94 Jahre alt. Das Durchschnittsalter lag bei 35 Jahren. Bei SPRING engagierten sich rund 400 ehrenamtliche Helfer. Das Treffen fand erstmals 1998 in Medebach (Sauerland) mit über 4.000 Teilnehmern statt. Das nächste GemeindeFerienFestival ist vom 21. bis 26. April 2014 ebenfalls in Willingen geplant. ■

### Gemeinschaft über die üblichen Grenzen hinweg

**Ansgar Hörsting, Präses des Bundes Freier evangelischer Gemeinden und Präsident der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, ist vom GemeindeFerienFestival begeistert:**

„SPRING ist eine ganz besondere Sache. Die da waren, nicken verständnisvoll und wissen, was ich meine. SPRING, das ist erfahrene Gemeinschaft über die üblichen Gemeindegrenzen hinweg.

SPRING, das ist Vielfalt in Formen der Anbetung, in Freizeitgestaltung und Bibelarbeiten.

SPRING, das ist so vieles miteinander versöhnt, dass es einen kleinen Eindruck von der Fülle gibt, die Gott schenkt: Einfach, locker, relaxed und mit Comedy, die mir die Tränen in die Augen treibt. Zugleich ist es tief, ehrlich, bibelbezogen und seelsorglich, dass es mir – andere – Tränen in die Augen treibt. Zugleich finden Veranstaltungen statt, die sich mit Fragen wie Ernährung und Wellness beschäftigen. Und nebenan gibt es Tanzkurse und geht es um die Gaben des Geistes, Bibelhintergrundwissen oder Gemeindepraxis.

SPRING, das sind Spaß und Ernst, Alt und Jung, eng und weit, charismatisch oder auch nicht, landeskirchlich und freikirchlich zusammen. Ich mag's! SPRING hat mein Leben sehr bereichert.“



Ev. Allianzhaus



Besuch in Bad Blankenburg ...



... Gäste aus Japan

## Bericht aus Bad Blankenburg

# Wer die Wahl hat ...

# entscheidet sich für die Muttersprache

## Thomas Günzel über Sprachenvielfalt im Allianzhaus

Die Muttersprache von Anna von Weling, der Gründerin des Evangelischen Allianzhauses, war – Englisch! Ihre Mutter war eine schottische Hofdame, die allerdings am Fürstenhof zu Neuwied am Rhein mit einem deutschen Offizier verheiratet war. So war Deutsch die „Vatersprache“ von Anna. Daneben sprach sie auch Französisch, Italienisch und etwas Schwedisch. Das Neue Testament konnte sie im griechischen Urtext lesen. Bis heute kann man erleben, dass Bibeltexte im Allianzhaus in ihrer Originalsprache, also aus dem Neuen Testament in Griechisch und aus dem Alten Testament in Hebräisch gelesen werden. Die Evangelische Allianz ist eine Bibelbewegung. Also wird im Evangelischen Allianzhaus fleißig in der Bibel und mit der Bibel studiert, da gehören die Originalsprachen dazu.

Aber auch sonst sind andere Sprachen im Allianzhaus-Alltag gar nicht so selten. Es kommen E-Mails aus aller Welt und in verschiedenen Sprachen, manchmal sogar Telefonate aus Russland oder der Ukraine – eine echte Herausforderung für unser Team.

In den letzten Wochen haben wir uns an den Bibelarbeiten der Holländerin Noor van Haften erfreut (zum Glück spricht sie die deutsche Sprache wie ihre Muttersprache). Regelmäßig haben wir Kontakte zu Mitgliedern der „Bruderhof-Gemeinschaft“, die oft aus England oder den USA kommen. Auch aus Japan konnten wir Christen im Allianzhaus begrüßen und schon seit den Gründertagen des Allianzhauses gibt es gute Kontakte nach Osteuropa, insbesondere nach Russland.

### Gottes Wort in seiner Muttersprache sehen

In diesem Jahr ist eine neue Sprache dazu gekommen. Man hört sie kaum – aber sie fällt ins Auge: Die Deutsche Gebärdensprache ist seit einiger Zeit eine in Deutschland anerkannte „Minderheitensprache“ für gehörlose Menschen. Im Januar trafen sich rund 20 Christen, die

haupt- und ehrenamtlich als Gebärdensprachdolmetscher arbeiten und dabei auch für gehörlose Christen und in Gehörlosengemeinden arbeiten. Künftig wollen sie jedes Jahr zu ihrer Schulung ins Allianzhaus kommen. Viele kennen mittlerweile Christian Pflugfelder, den „Mr. ProChrist“ der Gebärdensprachdolmetscher, der Ulrich Parzanys Predigten mit fliegenden Händen und beredter Mimik übersetzt. Neben ihm gibt es noch viele andere Gebärdensprachdolmetscher und ich freue mich, dass etliche Christen unter ihnen sind.

Besonders erfreulich finde ich, dass in diesem Jahr erstmals auch zur Allianzkonferenz die Bibelarbeiten in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt werden. Übrigens: Während des Osterfestes hatten wir eine Freizeit christlicher Gehörlosengemeinden aus ganz Deutschland zu Gast; und als im April eine Gruppe schwerhöriger Gäste die Konferenzhalle besucht hat, durfte ich mal wieder selbst gebärden, damit ich nicht ganz aus der Übung komme.

Anschließend fragte mich ein hörender Gast, warum man denn heute die Gebärdensprache benutzen müsse – früher durften gehörlose Menschen nicht gebärden, weil sie die Lautsprache lernen sollten. Meine Antwort: Jeder Mensch spricht am liebsten in seiner Muttersprache. Wir träumen in unserer Muttersprache, wir denken und wir beten in ihr. Muttersprache ist Herzensache – und Glauben ist Herzensache. Deshalb ist es so wichtig, dass auch gehörlose Menschen ihre Muttersprache nutzen können – und dass sie Gottes Wort in ihrer Muttersprache sehen können.

### Gott spricht meine Sprache

Darum freue ich mich schon jetzt auf die 118. Bad Blankenburger Allianzkonferenz, mit noch mehr Sprachen als in der Vergangenheit. Denn neben den Gebärdensprachdolmetschern werden natürlich auch





Gäste aus Japan in der Kirche



Gehörlose Besucher in der Konferenzhalle

wieder Dolmetscher für englisch- und russischsprachige Christen im Einsatz sein. Damit jeder seine Muttersprache wählen kann, oder zumindest die Sprache, die er gut versteht.

Noch mehr freue ich mich allerdings auf die neue Welt Gottes, in der das Pfingstwunder zur Vollendung kommen wird. Dann brauchen wir keine Lautsprach- und keine Gebärdensprachdolmetscher mehr, davon bin ich fest überzeugt, denn Gott spricht eine Sprache, die jeder versteht! Kennen Sie Gottes Muttersprache? Gott spricht mit uns in der Sprache der Liebe – er liebt uns wie eine Mutter und wie ein Vater. Gottes Sprache der Liebe erreicht jeden Menschen, der sich Gott zuwendet. Wir dürfen das erleben – und weitersagen mit Taten, Worten und Gebärden!

Sie bitte ich darum, das weiterzusagen: Im Allianzhaus sprechen wir nicht alle Sprachen, aber wir versuchen es mit Worten und Gebärden und von Herzen mit der Sprache der Liebe. Deshalb sind alle Menschen herzlich willkommen! Auf viele Begegnungen freut sich das Team des Evangelischen Allianzhauses und

Ihr Thomas Günzel

[www.facebook.com/DeutscheEvangelischeAllianz](https://www.facebook.com/DeutscheEvangelischeAllianz)  
[www.facebook.com/pages/Evangelisches-Allianzhaus-gmbH-Bad-Blankenburg](https://www.facebook.com/pages/Evangelisches-Allianzhaus-gmbH-Bad-Blankenburg)



Thomas Günzel ist Direktor des Evangelischen Allianzhauses. In seiner EiNS-Kolumne schreibt er über aktuelle Entwicklungen und Ereignisse in Bad Blankenburg.

## TERMINE IM EVANGELISCHEN ALLIANZHAUS

31.5. **Bad Blankenburger Allianzabend** mit Michael Schneider, Israel

6. – 15.6. **Fahrt in die Vergangenheit – Wege in die Zukunft.** Starten im Evangelischen Allianzhaus; sich dem Grauen von Auschwitz und Birkenau stellen; Zeitzeugen von einst begegnen; Gegenwart erleben in Krakow, Dzielow und Miechowicz, der Heimat von Mutter Eva; polnischen Christen heute begegnen und Wege in die Zukunft gehen. Reiseleitung: Theo Schneider und Thomas Günzel

15./16.6. **Jugend- und Gemeinschaftstag** des Thüringer Gemeinschaftsbundes (TGB) in Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Sängerbund (ESB). Referent: Thomas Käbner

17. – 20.6. **Die Bibel. Gottes Wort oder Menschenwort.** Begegnungstage Arbeitsgemeinschaft Biblische Frauenarbeit (ABF) mit Rosemarie und Martin Holland

9. – 12.7. **Präsentieren in Kirche und Gemeinde** („Songbeamer-Seminar“) für alle, die in ihrer Gemeinde lebendige Gottesdienste gestalten und Technik gekonnt und unauffällig einsetzen wollen; mit Pfarrer Johannes Möller

12. – 14.7. **Islam: Zwischen Mission, Aggression und Toleranz.** Seminar zur Suche nach Verständnis und freundlicher Einladung zum Glauben; mit Ulrich Neuenhausen und anderen Islam-Experten

16. – 18.7. und 18. – 21.7. **Fotofreizeit I und II.** Zwei Seminare mit Fotografenmeisterin Sabine Unterderweide (I = Grundkenntnisse; II Blitztechnik und Portraitfotografie). Die Seminare können einzeln oder getrennt gebucht werden.

24.07. – 4.8. **Internationales Jugend-Camp** im Rahmen der 118. Allianzkonferenz. Zelten in drei Sprachen: Deutsch, Englisch, Russisch! Thema: Superhelden! Internationales Mitarbeiterteam

28.7. – 4.8. **Das Wichtigste zuerst!** Gebetsfreizeit zur 118. Allianzkonferenz mit dem Arbeitskreis Gebet der Evangelischen Allianz (Wolfhart Neumann, Horst Weippert)

28.7. – 4.8. „... ein neues Lied!“ Chorfreizeit zur 118. Allianzkonferenz mit Beate Ling und Hans Werner Scharnowski

31.7. – 4.8. **Freiheit – Ich bin so frei! 118. Bad Blankenburger Allianzkonferenz.** Bibelarbeiten zu Texten aus dem Galaterbrief und viele weitere Programmpunkte mit Mitarbeitenden aus ganz Deutschland (u.a. Dr. Michael Diener, Hartmut Steeb, Ekkehard Vetter ...). Besondere Programmangebote für Kinder, Teenager und Jugendliche

5.8. **Missionstag** des Deutschen Frauen Missions Gebets Bundes (DFMGB) und des MännerGebetsBundes

6. – 14.8. **Glaube mit weitem Horizont – die Timotheus-Briefe.** Bibelfreizeit mit Christine und Uwe Holmer, Werner Beyer und Thomas Günzel

16. - 21.8. **BASA: Blankenburger Allianz-Sommer-Akademie.** Thema: Theologie und Biografie – krumme Zeilen und die Linie Gottes. Mit Dr. Michael Diener, Prof. Dr. Rohde und anderen

26.8. – 2.9. **Man nehme ... – Lebensrezepte aus dem Buch der Bücher.** Bibeltage mit Margitta Rosenbaum und Niki Schönherr

11.9. – 18.9. **Ich bin ...** – eine anmaßende Selbstdarstellung? Wanderfreizeit mit Sigrid und Ulrich Materne

20. – 22.9. **Was passiert, wenn nichts passiert?** Wochenende für Singles bis 40 mit Astrid Eichler und Team

27.9. **Bad Blankenburger Allianzabend**

28.9. **Allianztag**

29.9. – 4.10. **GrenzERfahrungen in Ost und West.** Seminar mit Zeitzeugen und wachen Zeitgenossen mit Irntrud und Werner Chmell, OKR i.R. Ludwig Große, Reinhard Holmer u.a.

6. – 13.10. **Klarer Standpunkt – weiter Horizont.** Studienreise auf den Spuren Zinzendorfs; mit Altpräses Dr. Christoph Morgner

## WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH!

Anmeldung: Evangelisches Allianzhaus Bad Blankenburg, Esplanade 5-10a, 07422 Bad Blankenburg,  
 FAX: 036741-3212, E-Mail: [info@allianzhaus.de](mailto:info@allianzhaus.de)

**Juni 2013**

**6.5.-3.6.**, Gießen, Freie Theologische Hochschule, montags 11:10 – 16 Uhr Vorlesung „Interkulturelle Kommunikation“ (sowie 6.5.-24.6., montags 16:10 – 18 Uhr Vorlesung „Interkulturelle Seelsorge“), *Info: dekanat@fthgiessen.de*

**1.**, Stuttgart Feuerbach, EFG Christuskirche, 10 Uhr AMIN Regionalkonferenz Großraum Stuttgart, *Info: Tel: 0157 8890 1300, amin-regio-stuttgart@kurzpost.de*

**2.-6.**, Mosbach, OM-Deetken-Mühle, Einführungsseminar in die Mission, *Info: info.de@om.org*

**2.-9.**, Oranienburg, Landeskirchliche Gemeinschaft, Feiertage-Ausstellung „Goldene Zeiten“ der Aktion: In jedes Haus (**11.-25.6.** EFG Harzgerode und Wernigerode, **24.8.-1.9.** EFG Völklingen), *Info: www.ajh-info.de/feiertage*

**3.+10.+17.**, Gießen, Freie Theologische Hochschule, 10:10 – 16 Uhr Vorlesung „Einführung in die Islamkunde“, Prof. Dr. Christine Schirrmacher, Prof. Dr. Heiko Wenzel, *Info: info@fthgiessen.de*

**7.-16.** (und 14.-18.08.) München, Einsätze unter arabischen Touristen, *Info: www.orientdienst.de* (ebenso **22.6.-6.7.** in München, *Info: bayern@migrantenarbeit.de*)

**7.-9.**, Wuppertal, Schulung für missionarische Verkündigung, CVJM-Westbund, *Info: a.krueger@cvjm-westbund.de*

**7.-9.**, Gelsenkirchen, Jugendtreffen „Ruhrcamp“, *Info: a.krueger@cvjm-westbund.de*

**8.**, Marburg-Cyriaxweimar, 14 Uhr Hoffest, Glaubenshof, *Info: glaubenshof.cyriaxweimar@gmx.de*

**8.+9.**, Eppstein, WEC Begegnungstage, *Info: office@wi-de.de*

**9.**, Adelshofen, Familientag im Lebenszentrum, *Info: info@lza.de, 07262 / 6080*

**9.**, Congress Union Celle, 10 Uhr, Ev. Congress, mit Kindertag, TeenProgramm, Sport, Spielstraße, *Info: 05141/45656, hvlg@hvlg.de*

**13.**, Gießen, Freie Theologische Hochschule, Hochschulinformationstag, *Info: www.fthgiessen.de*

**14.-15.**, Kornthal, Tagung Gemeindediakonie (Vom Glück, Gemeinde mit allen zu sein), *Info: amd@diakonie.de*

**14.-15.**, Hemer/Sauerland, „Die Bedeutung des Alten Testaments“, Hans-Dieter Becker, *Info: www.bfu-online.de*

**14.-16.**, Bettingen, St. Chrischona, CREA Jugendmeeting, *Info: tsc@chrischona.ch*

**14.-16.**, Marburg, Fachtagung Wirtschaft und Gesellschaft, *Info: akademiker@smd.org, 0 64 21. 91 05 16*

**15.**, Bochum, 15 Uhr AMIN-Ruhrgebiet, Kreativer Gebetsspaziergang im Migrantenstadteil Hustadt, *Info: amin@ead.de*

**15.**, Augsburg, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Klaus Deckenbach, *Info: www.bfu-online.de*

**16.**, Bad Blankenburg, Jugend- & Gemeinschaftstag, Thüringer Gemeinschaftsbund und Ev. Sängerbund, *Info: tgb-gs@online.de, info@allianzhaus.de*

**16.**, Weissach im Tal – Unterweissach, Ev. Missionsschule, Jahreskonferenz, *Info: buero@missionsschule.de*

**16.**, Kirchheim/Teck-Nabern, Giessnauhalle, ab 9:30 Uhr Missionsfest SAHEL LIFE, aktuelle Informationen von Missionaren, *Info: m.wimmer@sahel-life.de*

**16.**, Schorndorf, Barbara-Künelin-Halle, 10 Uhr Jahresfest der Ev. Karmelmission, *Info: info@ev-km.de*

**16.**, Marburg, Diakonissen-Mutterhaus Hebron, ab 10.30 Uhr Tag der Begegnung, *Info: scharf@hebron.dgd.org*

**16.-21.**, Kassel-Helleböhn, dzm- die mobile mission, Jugendevangelisation, mit „Jumpers e.V.“, *Info: www.dzm.de*

**18.-20.**, Elstal bei Berlin, Theol. Seminar/ Fachhochschule, Schnupperstudium, *Info: 033234 74-306*

**21.-23.**, Wörnersberg, Christliches Lebens- und Schulungszentrum, Kommunikationstraining „Hilfreich miteinander reden“, *Info: info@ankernetz.de*

**22.**, Bad Liebenzell, Seelsorge-Impulstag, mit Dr. Samuel Pfeifer, *Info: www.lgv.org*

**22.**, Kirchheim Teck, Sportplatz Rübholz, 10:30 Uhr Zeltkirche/Podiumsdiskussion Colin Bell, anschl. Training, *Info: www.SRSonline.de*

**22.-29.**, Kiel, OAC (Open Air Campaigners) - missionarische Einsätze bei der Kieler Woche, *Info: info@oac-d.de*

**23.**, Hamm, 11-17 Uhr Gemeindefestival maximale, *Info: www.amd-westfalen.de*

**23.**, Wölmersen, Absolvierungsfeier Theol. Seminar Rheinland, *Info: renate.bloess@neues-leben.de*

**23.**, playmobil FunPark Zirndorf, Bayerischer CVJM-Familien- und Jungschartag, *Info: www.cvjm-bayern.de*

**23.**, Falkenberg/Mark, 10:30 Uhr – Aussendungsgottesdienst mit Hartmut Steeb, *Info: www.gtsf.de*

**23.-28.**, Schönblick, Mission weltweit, Begegnungen, Informationen, Bibelarbeiten, Gäste aus Afrika, Asien, Brasilien, *Info: info@nethanja-indien.de*

**24.-29.**, Bad Oeynhausen, dzm- die mobile mission, Jugendwoche, *Info: www.dzm.de*

**27.7.-3.8.**, Offenburg, Messe Offenburg-Ortenau, TeenStreet – die internationale christliche OM-Konferenz für Teenager, *Info: info.de@om.org*

**28.-30.**, Hainichen, Entdecke deine Berufung – für junge Leute, *Info: www.jmem-hainichen.de*

**28.-30.**, Wuppertal, Sportmissionarischer Event „Sportlon“, *Info: www.cvjm-westbund.de*

**29.**, Aue, Diakonissenhaus Zion, Open Air mit Tammy Rochelle aus Nashville (USA), *Info: www.zion.de*

**29.**, Christliche Gemeinde Dortmund, Saarbrücker Str. 32, 14 Uhr Jubiläumsfeier 50 Jahre Orientdienst, *Info: www.orientdienst.de*

**29.**, Wiesbaden, Lutherkirche, Sartoriusstr. 16, Internationaler Begegnungsabend, 19 Uhr mit Ulrich Parzany, internationale und deutsche Gäste und Chöre; Evangelische Allianz Wiesbaden, *Info: stefan.weise@bfp.de* (**30.6.**, 10 Uhr, Jahres-fest der EMO, *Info: www.emo-wiesbaden.de*)

**29.+30.**, Bad Überkingen-Oberböhringen, Michelsberg 1, ReachAcross Begegnungstage „Gottes Wirken unter Muslimen“, *Info: www.reachacross.de*



# 30

## Tage Gebet für die islamische Welt

### RAMADAN

9. Juli – 7. August 2013




Beten Sie mit und bestellen Sie jetzt!

Auslieferung ab Juni

Bitte senden Sie mir kostenlos:

Exemplar/e „30 Tage Gebet für die islamische Welt“

Exemplar/e Ausgabe für Kinder und Familien

Absender:

Name

Anschrift

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Coupon bitte abtrennen und einsenden an:

Deutsche Evangelische Allianz | Esplanade 5–10a, 07422 Bad Blankenburg  
Tel: 03 67 41 / 24 24 | Fax: 03 67 41 / 32 12 | versandstelle@ead.de  
[www.30tagegebet.de](http://www.30tagegebet.de)

**29.-30.**, Mosbach, OM-Deetken-Mühle, OM-Freundestreffen, Berichte: Arbeit im Nahen Osten, *Info: info.de@om.org*

**30.**, Aue, Diakonissenhaus Zion, Jahresfest, *Info: www.zion.de*

**Juli 2013**

**3.**, Aue, Diakonissenhaus Zion, Sommerfest, *Info: www.zion.de*

**6.**, Hurlach, Familien-Mutmachttag, *Info: www.jmem-hurlach.de*

**6.**, Dortmund, 10.30 - 16 Uhr AMIN-„Medien“ - Videos auf YouTube; Migranten und Atheisten erreichen, *Info: amin@ead.de*

**6.+7.**, Walddorf, Dankfest 40 Jahre „Kinderheim Nethanja Narsapur“, Christliche Mission Indien, *Info: info@nethanja-indien.de*

**7.**, Adelshofen, Aussendungsfeier Theol. Seminar, *Info: info@lza.de, 07262 / 6080*

**7.**, Wuppertal, Erlöserkirche, 10 Uhr Johanneum-Einsegnungsgottesdienst, Predigt Landeskirchenrat i.R. Klaus Teschner, *Info: info@johanneum.net*

**7.**, Althütte, EC-Freizeitzentrum Sechselberg, Family Day, Süddeutscher Gemeinschaftsverband (SV), *Info: juergen.doege@sv-web.de*

**13.-14.**, Erl, Kufstein (Tirol), 400 Jahre Passionsspiele, *Info: www.cvjim-bayern.de*

**13.-29.**, Altensteig, Seminare: Moderner Gesang + Tontechnik in Gemeinden + Die Gemeindemusik der Zukunft + Singen mit Kindern, *Info: www.worshipacademy.de*

**13.07.-11.08.**, dzm- die mobile mission, Einsätze in Warnemünde, Burbach-Holzhausen, Wilmsdorf-Wilgersdorf, HH-Eidelstedt, Vlotho-Borlefen, *Info: www.dzm.de*

**15.**, Altensteig, Worship Night, *Info: www.worshipacademy.de*

**19.**, Neckar-Schiffahrt (Eberbach nach Heidelberg), mit Manfred Nonnenmann, Liebenzeller Gemeinschaftsverband Arbeitskreis 55plus, *Info: www.lgv.org*

**19.7.-4.8.**, Greifenstein-Beilstein/Hessen, Campingmission Ulmbachtalsperre, Kinder-, Jugend-, Familienprogrammen, Gottesdienste, *Info: www.oac-d.de*

**20.**, Sinsheim-Buchenauerhof, Deutsche Missionsgemeinschaft, Jumi-Night, *Info: www.dmgint.de*

**27.7.-3.8.**, CH-Bettingen, KGE-Konferenz für geistliche Erneuerung: Glauben im Alltag, *Info: tsc@chrischona.ch*

**29.7.-3.8.**, Altensteig, „Youth Jam Band Camp“ - Band ... Workshops, Live- und Recordingsessions, Coaching, *Info: www.worshipacademy.de*

**31.7.-4.8.**, Bad Blankenburg, 118. Allianzkonferenz zum Thema: „Freiheit – Ich bin so frei“, *Info: info@allianzhaus.de*

**August 2013**

**1.-11.**, Berlin, Sommereinsatz, *Info: www.ywamberlin.org*

**2.-11.**, Prag, Europäisches CVJM-Treffen, *Info: www.cvjim-westbund.de*

**3.8.–10.8.**, Internationale Studenten-Sommerfreizeit in Karlsminde/ Ostsee, *Info: international@smd.org, Tel.: 0 64 21. 91 05-13*

**3.-10.**, Limbach-Oberfrohna, Sommer-KinderSportArena, *Info: www.SRSonline.de*

**4.-10.**, CampWest in Wölmersen, Neues Leben, Jugendcamps - für 8 – 12-Jährige und ein Englisch-Camp für 13-17-Jährige; Urlaubsfestival, *Info: renate.bloess@neues-leben.de*

**5.-16.**, CH-Bettingen, Summer School, *Info: tsc@chrischona.ch*

**9.-26.**, Plattensee, Ungarn, OAC (Open Air Campaigners) Missionseinsatz am Balaton; *Info: www.oac-d.de*

**11.-18.**, HH-Harburg, „hamburg\_2013“ – Jugendevangalisation zusammen mit Gemeinden der Ev. Allianz, mit Martin Dreyer + Thomas Ermert, *Info: www.dzm.de*

**12.-18.**, Haus der Stille Friedrichroda, Sommerbibelschule: Thomas Garden (Jackson/Mississippi), *Info: www.tss-ev.de*

**13.-16.**, Altenkirchen, Eventhalle, Kidsgames, Sport, Spiel, Spaß für Kids von 7 - 12 Jahren, 14 - 18 Uhr, *Info: www.SRSonline.de*

**17.**, Breckerfeld, Bibel-Center, Seminar der Aktion: In jedes Haus, *Info: info@bibel-center.de*

**20.-22.**, Neukirchen/Knüßl, Frauen-Verwöhn-Tage, *Info: Luise.Schultheis@eghn.de*

**22.-24.**, Berlin, 2. Jüdisch-Messianische Israelkonferenz der jüdisch-messianischen

Gemeinden in Deutschland, *Info: www.ISRAELKONFERENZ.de, 030-308 38 130*

**23.-25.**, Elstal bei Berlin, Institut für Seelsorge und Psychologie, Seminar: Gott mit allen Sinnen erkennen, *Info: 033234 74-732*

**23.-25.**, Elstal bei Berlin, Gemeindeseniorienwerk Bund Ev.-Freik. Gemeinden, Einstieg in die nachberufliche Phase, *Info: 033234 74-169*

**25.**, Berlin-Mitte, Lehrter Str. 68, Berliner Stadtmission, 11-18 Uhr, Sommerfest, *Info: wohlwend@berliner-stadtmission.de*

**25.**, Falkenberg, 10:30 Uhr, Falkenberger Seminarfest und Regionaltag Landesg. Gemeinschaften, Jürgen Werth, *Info: www.gtsf.de*

**26.**, Marburg, Diakonissen-Mutterhaus Hebron, Glaubenskurs „Kaum zum Glauben!“, *Info: lieber@hebron.dgd.org*

**26.8.-6.9.**, Berlin, Bergstr. 80, Gemeinschafts-Diakonieverband Berlin e.V., 19:30 Uhr, Berliner Bibelmarathon: Hebräerbrief für Menschen unserer Zeit, *Info: jo.weider@evangelische-gemeinschaften.de*

**30.-31.**, Wörnersberg, Christliches Lebens- und Schulungszentrum, Pilgertag – 24 Stunden Auszeit, *Info: info@ankernetz.de*

**31.**, Marburg, Evangeliumshalle, 11-16 Uhr FeG-Seniorentag mit Peter Strauch, Musik: Siegfried Fietz, *Info: ebeling@bund.feg.de*

**31.8.-1.9.**, Breckerfeld, Bibel-Center, Freundestag und Absolvierungsfeier, *Info: www.Bibel-Center.de*

**www.wir-suchen-lehrer.de**

**Lehrer/innen und Quereinsteiger für christliche Schulen gesucht**

Stellenvermittlung - deutschlandweit - kostenfrei | Infos auch unter Tel. 069-42000319



**kawohl**

Ihr freundliches christliches Medienhaus



Geschenke, Bildbände, Kalender, Poster, Karten, Tassen, Kerzen, Musik ...

**www.kawohl.de**

Schauen Sie doch mal rein! Kataloge gratis. 0281/96299-0 Blumenkamper Weg 16 · 46485 Wesel



**Lachen tut einfach gut**

**Gästehaus Oase**  
Doppel- oder Einzelzimmer mit Du/WC

**Begegnungszentrum Quelle**  
einfache Doppel- o. Mehrbettzimmer Etagen-Du-WC

Andachten, Seelsorge, Seminare, gute Küche, ebener Park, Fahrradverleih, Spiel-, Sport- und Volleyballplatz, Hallenbad, viele schöne Ausflugsziele



**Lachener Gästehäuser, Flugplatzstr. 91-99, 67435 Neustadt/W.**  
Tel. 06327 983-457, Fax: 06327 983-458, [www.lachen-diakonissen.de](http://www.lachen-diakonissen.de)

**amen!.de**

**Gemeinsam beten.**

Jetzt registrieren!

# ALLIANZ- TICKER

## 118. Allianzkonferenz: „Freiheit – Ich bin so frei!“

Die Vorbereitungen zur 118. Allianzkonferenz (31. Juli bis 4. August in Bad Blankenburg) laufen auf Hochtouren. Ein Einladungsheft informiert über das vielfältige Programm der Konferenz unter dem Motto „Freiheit – Ich bin so frei“ (zu Texten aus dem Galaterbrief). Neben Bibelarbeiten und Evangelisationen wird es Konzerte, Theaterstücke, Seminare und Brennpunktthemen geben. Außerdem finden vor und während der Konferenz das Internationale Jugendcamp, eine Chor- und eine Gebetsfreizeit statt. Für Kinder und Teenager wird ein eigenes Konferenzprogramm angeboten. Die Bands „D:projekt“ (Dresden) und „hold the line“ (Lüdenscheid) werden musikalisch besonders für junge Erwachsene das Programm bereichern.

Bibelarbeiten und weitere Beiträge werden unter anderem vom Allianzvorsitzenden Michael Diener, dem Fraktionschef von CDU/CSU im Deutschen Bundestag, Volker Kauder, dem Theologen Hans-Joachim Eckstein, dem früheren Allianzvorsitzenden Jürgen Werth und Richard Aidoo, dem aus Ghana stammenden Pastor einer internationalen Gemeinde in Düsseldorf, gestaltet. Die Allianzkonferenz wartet dieses Jahr mit einer Neuheit auf: Für gehörlose Menschen werden die Bibelarbeiten erstmals in die Deutsche Gebärdensprache übersetzt. Damit setzen die Veranstalter bewusst

Herzliche Einladung zur 118. Allianzkonferenz!

Die Evangelische Allianz  
in Deutschland  
*gemeinsam glauben, miteinander leben.*

Freiheit

**Freiheit –  
Ich bin so frei!**

118. Allianzkonferenz | Bad Blankenburg  
31. Juli – 4. August 2013

ein Zeichen für die Integration von Menschen mit Behinderung. Damit kann man die Konferenz „viersprachig“ erleben: Neben Deutsch und Gebärdensprache werden russisch- und englischsprachige Simultan-Übersetzungen angeboten.

Das Einladungsheft kann auf der Webseite des Allianzhauses ([www.allianzhaus.de](http://www.allianzhaus.de)) heruntergeladen oder über die Versandstelle der Evangelischen Allianz (Tel.: 036741-21-0; Fax: 036741-21-200; E-Mail: [versand@ead.de](mailto:versand@ead.de)) bestellt werden; Kontakt: Constanze Reußmann. –STOPP–

## Evangelische Allianz verstärkt mit **Wolfgang Baake** ihre Präsenz in Berlin

Die Deutsche Evangelische Allianz wird im kommenden Jahr ihre Präsenz in Berlin verstärken: **Wolfgang Baake**, Beauftragter am Sitz von Bundestag und Bundesregierung, wird diese Aufgabe ab 2014 hauptamtlich wahrnehmen. Der Hauptvorstand der Evangelischen Allianz beschloss auf seiner Sitzung in Bad Blankenburg, den 62-Jährigen bis 2017 anzustellen. Baake wird sich zu diesem Zweck einen Spenderkreis aufbauen. Bislang nimmt er die Aufgabe des Politikbeauftragten ehren- bzw. nebenamtlich wahr. Im Hauptamt ist er seit 1982 Geschäftsführer des Christlichen Medienverbundes KEP in Wetzlar. Diese Funktion wird er Ende 2013 abgeben. Zu seinen künftigen Aufgaben gehört es, die evangelikale Dachorganisation beim Bundestag, der Bundesregierung und den Ministerien zu repräsentieren. Außerdem hält er Kontakt zu den im Bundestag vertretenen Parteien und ihren Mandatsträgern. Baake soll dann außerdem Geschäftsführer des seit 2003 bestehenden

Arbeitskreises Politik der Allianz sein.

Auf der Sitzung wurden zwei langjährige Mitglieder des Hauptvorstandes verabschiedet: **Hertha-Maria Haselmann** (Frankfurt am Main) – Mitgründerin und Leiterin der Drogenarbeit „Lebenswende“ – und **Pfarrer Axel Nehlsen** (Berlin), Geschäftsführer der Initiative „Gemeinsam für Berlin“. Haselmann (68) gehörte dem Gremium 24 Jahre an und war 14 Jahre für die Finanzen zuständig. Nehlsen (62) war 25 Jahre Mitglied im Hauptvorstand. Er bleibt Leiter des Allianz-Arbeitskreises Gebet. Neu im Hauptvorstand ist der Vorsitzende des Landesverbandes Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen, Prof. Johannes Berthold. Das Gremium zählt jetzt 60 Mitglieder. –STOPP–



Wolfgang Baake

SPRING-Archiv, Nico Franz



fotostudio-greiner.de

## Erste Tagung des neuen Hauptvorstands

Zum ersten Mal traf sich im März der neuformierte Hauptvorstand der Deutschen Evangelischen Allianz zu seiner Frühjahrstagung. Bei dieser Gelegenheit stellte sich das Gremium dem Fotografen. Aus Termingründen konnte der Hauptvorstand nicht vollzählig sein. Zu ihm gehören 60 Mitglieder.

Auf dem Foto:

Vordere Reihe v.l.n.r.:

Erhart Zeiser, Prof. Dr. Wolfgang Stock, Dr. Horst Afflerbach, Gudrun Lindner, Daniela Knauz, Astrid Eichler, Frank Bauer, Marieluise Bierbaum, Dr. Rolf Hille, Thomas Günzel, Ulrich Eggers, Hartmut Steeb, Siegfried Winkler

Zweite Reihe v.l.n.r.:

Frieder Trommer, Karl-Heinz Zimmer, Emanuel Brandt, Jürgen Mette, Axel Nehlsen, Hans-Joachim Vieweger, Gudrun Siebert, Alfred Preuß, Reinhard Holmer, Reinhard Spincke, Harald Wild, Konstantin Mascher, Dr. Stephan Holthaus, Andreas Wenzel, Richard E. Aidoo, Hertha-Maria Haselmann, Henning Dobers

Hintere Reihe v.l.n.r.:

Johannes Möller, Wolfgang Baake, Ulrich Materne, Peter Dück, Christian Meischner, Frieder Weinhold, Dr. Michael Diener, Ralf Kaemper

## Jubiläum: Hartmut Steeb seit 25 Jahren Allianz-Generalsekretär

Es war ein nicht alltägliches Jubiläum: Hartmut Steeb, Generalsekretär der Deutschen Evangelischen Allianz, ist seit 25 Jahren im Amt. Er feierte den besonderen Jahrestag beim diesjährigen GemeindeFerienFestival SPRING in Willingen. Steeb's Dienstjubiläum fällt zugleich zusammen mit dem 15-jährigen Bestehen von SPRING. Hartmut Steeb hat in seiner Amtszeit viele christliche Projekte und Initiativen mitgegründet und mitgestaltet, darunter ProChrist, die Willow-Creek-Kongresse in Deutschland und den „Pavillon der Hoffnung“ auf der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover. Außerdem ist er Vorsitzender des Treffens Christlicher Lebensrechts-Gruppen, das sich für die Rechte des Menschen auf Leben, die Ungeborenen, die Älteren, Schwachen und Behinderten stark macht. Darüber hinaus gehört er den Vorständen mehrerer evangelikaler Organisationen an. Eines seiner typischen Leitworte lautet: „Wer seine Arbeit liebt, kann sich viele schöne Stunden machen.“ Im Rückblick auf die 25 Jahre sagte Steeb: „Meine Leidenschaft war immer in erster Linie, dass die Einheit der Christen in Deutschland Gestalt annimmt.“ Er ist seit 1975 mit der Autorin Angelika Steeb verheiratet. Das Paar lebt in Stuttgart und hat zehn Kinder sowie sieben Enkelkinder. –STOPP–



Hartmut Steeb

SPRING-Archiv, Roman Bodendorf

## Ein Feiertag im Stadion Das Live-Erlebnis 2014

Jetzt vormerken:  
Der große Christustag an Fronleichnam, den 19.06.2014  
in der Mercedes-Benz Arena in Stuttgart.

1906  
CHRISTUS  
TAG  
2014

Stuttgart

www.christustag2014.de

## Ein Feiertag im Stadion: Der Christustag 2014

Es ist zwar noch ein Jahr hin, aber der „Christustag“ 2014 wirft seine Schatten schon voraus. Der 19. Juni 2014 (Fronleichnam) soll ein großer „Feiertag im Stadion“ werden. Live in der „Mercedes-Benz-Arena“ in Stuttgart wartet ein wichtiges christliches Ereignis auf die Besucher. Nähere Informationen folgen, auch im EiNS-Magazin. –STOPP–



 **Bibel-Center.de**



Ihre Spende hilft bedürftigen Holocaust-überlebenden in Israel, ihren Lebensabend in Würde zu verbringen.

**Der Holocaust hat ihnen alles genommen. Wir können ihnen etwas davon zurückgeben. Jetzt. Aber nicht mehr lange.**

**ICEJ**  **INTERNATIONALE CHRISTLICHE BOTTSCHAFT JERUSALEM**

Spendenkonto: 40 20 200 . BLZ: 520 604 10  
[www.icej.de](http://www.icej.de)

**Evangelikale  
beim Papst:  
„Rom“ tritt  
unter Franziskus  
demütiger auf**



Die römisch-katholische Kirche tritt unter dem neuen Papst Franziskus demütiger auf – auch gegenüber den anderen Kirchen. Diesen Eindruck hat Prof. Thomas Schirmmacher, Vorsitzender der Theologischen Kommission der Weltweiten Evangelischen Allianz (WEA), bei der Amtseinführung des katholischen Oberhauptes am 19. März und bei einer Audienz für Vertreter der Kirchen, der evangelikaln Bewegung und der Religionen am 20. März im Vatikan gewonnen. Weitere Teilnehmer der Begegnung waren unter anderen Geoff Tunnicliffe (New York), Internationaler Direktor der WEA – sie repräsentiert rund 600 Millionen Evangelikale – sowie führende Repräsentanten weltweiter kirchlicher Zusammenschlüsse. In seiner Ansprache äußerte sich der Papst zum Wesentlichen des Glaubens: „die persönliche Beziehung zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes, gestorben und auferstanden zu unserem Heil“. Franziskus bekräftigte ferner, „nach dem Vorbild meiner Vorgänger weiterzugehen auf dem Weg des ökumenischen Gesprächs“. Den Vertretern des jüdischen Volkes, „mit dem uns ein spezielles geistliches Band vereint“, versicherte er, „das brüderliche Gespräch“ fortzusetzen, das in den letzten Jahrzehnten schon viele Früchte getragen habe. Der Papst begrüßte auch die anderen Vertreter der Religionen, „vor allem die Muslime, die den einen, lebendigen und barmherzigen Gott anbeten“.

Wie Schirmmacher nach der Audienz sagte, habe der Papst in einem kurzen Gespräch mit den evangelikaln Vertretern gesagt, dass zwischen beiden Seiten bei den anstehenden Aufgaben mehr Gemeinsamkeiten bestünden als trennende Unterschiede. Schirmmacher regte nach eigenen Angaben gegenüber dem Papst an, den Einsatz für verfolgte Christen im Vatikan zu institutionalisieren, etwa in einem Päpstlichen Rat, der sich dem Thema widme. Er bot dabei auch eine Zusammenarbeit mit den Evangelikaln an.

Schirmmacher hat bei den Begegnungen den Eindruck gewonnen, dass Papst Franziskus grundsätzlich in den theologischen und ethischen Fragen auf einer Linie mit seinem Vorgänger Benedikt XVI. liege. Bei Gesprächen mit Kardinälen im Vatikan habe er eine „große Aufbruchstimmung“ festgestellt, so Schirmmacher. Er äußerte die Erwartung, dass die römisch-katholische Kirche künftig stärker auf andere Kirchen zugehe und es auch zu einer Intensivierung des theologischen Dialogs mit den Evangelikaln komme. Zu der feierlichen Amtseinführung des Papstes hatten sich am 19. März mehr als 150.000 Menschen auf dem Platz vor dem Petersdom versammelt. In seiner Predigt rief er zur Bewahrung der Umwelt und zur Solidarität mit den Armen und Schwachen auf. Der 76-jährige Argentinier ist Oberhaupt von 1,2 Milliarden Katholiken. **- STOPP -**

## 35 Jahre „Lebenswende“: Gottes Macht ist stärker als Drogen



Die christliche Therapieeinrichtung „Lebenswende“ in Frankfurt am Main, Drogenhilfe der Evangelischen Allianz, wird in diesem Jahr 35 Jahre alt. Daran erinnert der Vorsitzende des Trägervereins, der Pfarrer und Religionspädagoge Friedrich Meisinger, im Informationsbrief des evangelikalen Werks. Es betreibt drei Rehabilitationszentren mit zusammen 30 Therapieplätzen in der Mainmetropole und in Hamburg. Meisinger würdigt vor allem die beiden Gründerinnen des Werks als „mutige Frauen“: 1978 hätten es die Diakonisse Christa Steffens und die Betriebswirtin Hertha-Maria Haselmann gewagt, aus christlicher Überzeugung gegen die Drogen-Mafia anzutreten. Auch wenn viele Kenner der Szene damals mutmaßten: „Das kann nicht gut gehen – die werden nur ein halbes Jahr überleben“, hätten die Mitarbeiter jungen Rauschgiftsüchtigen einen Neuanfang ermöglichen wollen, statt sie ihrer Sucht und den Händlern mit ihrem Millionengeschäft zu überlassen. Seither habe die „Lebenswende“ über 900 Menschen vor dem Untergang bewahrt. Etwa 70 Prozent von ihnen führten bis heute ein drogenfreies Leben. Nach dem Tod von Christa Steffens 2003 hat Hertha-Maria Haselmann die Geschäftsführung und Gesamtleitung übernommen. 2009 erhielt sie für ihren Einsatz für Drogenkranke das Bundesverdienstkreuz am Bande. Wie Haselmann, langjähriges Mitglied im Hauptvorstand der Evangelischen Allianz, sagte, sei der Erfolg des Werkes letztlich Gott zuzuschreiben: „Die Macht Gottes ist größer als die Macht der Drogen.“ Die „Lebenswende“ arbeitet auf der Glaubensbasis der Evangelischen Allianz und ist Mitglied in der Diakonie Deutschland sowie der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Lebenshilfen. (Info: [www.lebenswende-drogenhilfe.de](http://www.lebenswende-drogenhilfe.de)) –STOPP–

## AKREF-Nachrichten und Gebetsbitten: Mitbeter erwünscht!

Das letzte EiNS-Magazin hatte sich intensiv mit dem Thema Glaubensfreiheit (und darum natürlich auch Christenverfolgung) befasst. Dieses Thema wird uns ganz gewiss erhalten bleiben, leider. Aber darum dürfen wir nicht nachlassen. Unser Arbeitskreis Religionsfreiheit, Menschenrechte, Verfolgte Christen gibt regelmäßig für jeden Tag eine wichtige Nachricht aus diesem Bereich heraus: [www.ead.de/no\\_cache/arbeitskreise/religionsfreiheit/nachrichten.html](http://www.ead.de/no_cache/arbeitskreise/religionsfreiheit/nachrichten.html). Ebenso benennen wir täglich auch ein Gebetsanliegen [www.ead.de/gebet/gebet-fuer-verfolgte/aktuelle-anliegen.html](http://www.ead.de/gebet/gebet-fuer-verfolgte/aktuelle-anliegen.html). Sie können auch beide Dienste im E-Mail Abonnement bestellen. Danke für alles Mitbeten! –STOPP–



### Barrierefrei tagen und Urlaub machen im Hotel Evangelisches Allianzhaus\*\*\* Bad Blankenburg

Barrierefreie Zimmer, Aufzüge und aufmerksame Mitarbeiter sorgen dafür, dass sich auch Menschen mit Bewegungseinschränkungen bei uns wohl fühlen können.



Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg

Tel.: 03 67 41 / 21-0  
Fax: 03 67 41 / 21-200

E-Mail: [info@allianzhaus.de](mailto:info@allianzhaus.de)  
Internet: [www.allianzhaus.de](http://www.allianzhaus.de)

## Leuchtblick

Das Café im Hotel  
Evangelisches Allianzhaus\*\*\*  
Raum zum Genießen über den  
Dächern Bad Blankenburgs



Wir haben für Sie geöffnet:  
Dienstag bis Sonntag\*  
14:00 - 17:30 Uhr

Esplanade 5-10a  
07422 Bad Blankenburg  
Telefon: 03 67 41 / 210  
Mail: [info@allianzhaus.de](mailto:info@allianzhaus.de)  
Internet: [www.allianzhaus.de](http://www.allianzhaus.de)



Evangelisches Allianzhaus  
Bad Blankenburg gGmbH

Gästehaus | Hotel | Konferenz-Zentrum [www.allianzhaus.de](http://www.allianzhaus.de)



Programmangebot für Freizeiten, Seminare und Tagungen.  
Studienreisen zu Martin Luther, Johann-Sebastian Bach,  
Paul Gerhardt. **Bad Blankenburger Allianzkonferenz** mit bis  
zu 3000 Teilnehmer. Wir organisieren gerne für Sie und mit  
Ihnen Ihre **Gemeindefreizeiten, Seminare und Tagungen**.  
Urlauber und alle, die geistlich auftanken wollen, finden in  
unserem **3-Sterne-Hotel im Thüringer Wald** Platz für Ruhe,  
Erholung und neue Orientierung.  
Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns an:

Evangelisches Allianzhaus | Esplanade 5-10a | 07422 Bad Blankenburg  
[info@allianzhaus.de](mailto:info@allianzhaus.de) | Tel 036741/210 | Fax 036741/21200

## Allianz-Gebetswoche 2014

Jetzt schon vormerken!  
Das EINS-Gebetsmagazin  
zur Gebetswoche 2014  
im November-Heft  
EINS 4/2013

### Themen und Autoren der Allianzgebetswoche 2014 (Änderungen vorbehalten)

Termin: 12. – 19.01.2014

#### Thema: Mit Geist und Mut

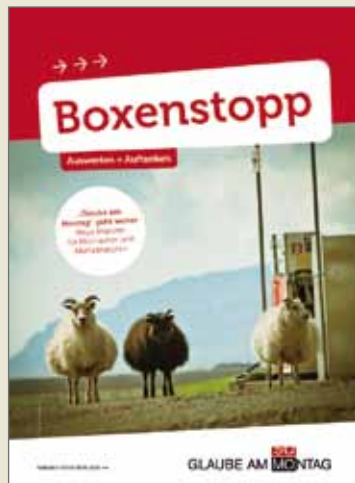
| Tag | Titel                          | Bibeltext  |
|-----|--------------------------------|--|
| 1   | ... ausgerüstet                | 4. Mose 14,24<br>2. Tim. 1,7                       |
| 2   | ... Hoffnung wecken            | 4. Mose 13,21-23+27<br>1.Kor.15,57-58              |
| 3   | ... gegen den Strom            | 4. Mose 13,(25-29)30-33;<br>1. Kor. 1,26-29        |
| 4   | ... Lähmung überwinden         | 4. Mose 14,1-9<br>Mt.11,16-24                      |
| 5   | ... Frieden suchen             | 4.Mose 14,10-20(24)<br>2. Tim. 2,22-25             |
| 6   | ... und einer neuen Generation | 5. Mose 1,39<br>Josua 2, 1a+23+24<br>1.Tim.4,12+16 |
| 7   | ... Vielfalt leben             | 1.Mose 36,15; 4.Mose 32,12;<br>Eph.2,14-20         |
| 8   | ... die Verheißung festhalten  | Jos.14,6-14<br>Hebr.10,23-25                       |

## „Glaube am Montag“: weiter starke Resonanz

Die Initiative „Glaube am Montag“ ist auf starke Resonanz in christlichen Gemeinden in Deutschland und der Schweiz gestoßen – und sie geht weiter. Diese Zwischenbilanz des am 2. Januar 2012 gestarteten Projektes hat der Leitungskreis gezogen. Die von rund 90 Gemeindeverbänden, Werken und Verlagen getragene Initiative wirbt dafür, den christlichen Glauben im Alltag umzusetzen. Sie möchte Anstöße geben, das Christsein in Familie, Schule, Beruf und Ehrenämtern zu leben, etwa bei der Feuerwehr und im Sportverein. Außerdem sollen Christen motiviert werden, Verantwortung in Politik und Gesellschaft zu übernehmen. Pastoren sollen daran erinnert werden, „dass es ein Leben jenseits des Gemeindehauses gibt und dass die Sonntagspredigt für den Montag ausrüsten soll“. Das Projekt endet offiziell im Dezember 2013, doch der Lernprozess geht weiter.

Wie Ulrich Eggers, Vorsitzender des Projekts und Verlagsleiter des Bundes-Verlags, feststellte, hätten sich Begriff, Logo und Anliegen von „Glaube am Montag“ etabliert. Sie seien in „überraschend vielen Gemeinden“ aufgenommen worden. Doch habe sich das Thema noch lange nicht erledigt. Christen müssten in der Gesellschaft noch viel tun, um ihrem Glauben natürlich und eindeutig Profil zu geben. „Das Thema muss dauerhaft auf unserer Tagesordnung bleiben, auch wenn es erstaunlich ist, dass wir mit einem solch niederschweligen Projekt, das nur vom Engagement der Partner lebt, solch eine starke Wirkung erzielt haben“, erklärte Christian Brenner, Generalsekretär des Bibellesebundes und Mitglied des geschäftsführenden Vorstands von „Glaube am Montag“.

Früher sei es für viele Christen üblich gewesen, sich aus der Gesellschaft herauszuhalten, betonte Pastor Christoph Siba, Leiter des Dienstbereichs Mission im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden (Baptisten- und Brüdergemeinden). Hier fördere das Projekt eine Wesensveränderung, bei der oft noch eine gewisse Hilf- und Ideenlosigkeit herrsche. Zugleich berichteten Leitungskreismitglieder, dass Gemeindepastoren selbstkritisch eingeräumt hätten, wenig davon zu wissen, wie etwa das Arbeitsumfeld ihrer Gottesdienstbesucher aussehe. „Glaube am Montag“ wolle helfen, die Lebenswelten von Gemeinde, Freizeit und Beruf zu integrieren. Auch in der Schweiz wird die Initiative von einem Projektverbund verantwortet. Der Leiter der Vereinigten Bibelgruppen (VBG), Benedikt Walker, berichtete, dass besonders die für „Glaube am Montag“ produzierten Filmclips positive Wirkungen ausgelöst hätten. – STOPP –



### Impressum

EiNS – Das Magazin der  
Evangelischen Allianz Deutschland

#### Herausgeber:

Deutsche Evangelische Allianz  
Evangelisches Allianzhaus  
Esplanade 5–10a  
07422 Bad Blankenburg  
Tel. (0367 41) 24 24, Fax (03 67 41) 32 12  
eMail: info@ead.de, www.ead.de  
Vorsitzender: Dr. Michael Diener  
Generalsekretär: Hartmut Steeb

Weitere Mitglieder des Geschäftsführenden Vorstandes: Maike Sachs, Prof. Dr. Christine Schirmacher, Reinhard Spincke, Ekkehart Vetter, Jürgen Werth, Siegfried Winkler, Karl-Heinz Zimmer

Weitere Mitglieder des Hauptvorstandes:  
Dr. Horst Afflerbach, Richard Aidoo, Ralf Albrecht, Wolfgang Baake, Frank Bauer, Kerstin Bauer, Dr. Erhard Berneburg, Prof. Johannes Berthold, Marieluise Bierbaum, Christiane Bladt, Emanuel Brandt, Dr. Christian Brenner, Henning Dobers, Dr. Joachim Drechsel, Peter Dück, Ulrich Eggers, Astrid Eichler, Frank Heinrich MdB, Dr. Rolf Hille, Ansgar Hörsting, Reinhard Holmer, Dr. Stephan Holthaus, Karsten Hüttmann, Ralf Kaemper, Daniela Knauz, Gudrun Lindner, Konstantin Mascher, Helmut Matthies, Dr. Johann Matthies, Christian Meischner, Jürgen Mette, Johannes Möller, Friedbert Neese, Alfred Preuß, Klaus Ulrich Ruof, Andreas Schäfer, Theo Schneider, Simon Schuh, Gudrun Siebert, Hans-Martin Stähler, Prof. Dr. Wolfgang Stock, Frieder Trommer, Hans Joachim Vieweger, Peter Wenz, Andreas Wenzel, Frieder Weinhold, Dr. Roland Werner, Harold Wild, Birgit Winterhoff, Hanspeter Wolfsberger, Erhart Zeiser

#### Spendenkonto:

Ev. Kreditgenossenschaft Eisenach  
Konto 416 800, BLZ 520 604 10

**Verlag:** Bundes-Verlag GmbH, Witten  
Postfach 40 65, 58426 Witten  
Telefon (0 23 02) 9 30 93-0  
Telefax (0 23 02) 9 30 93-6 89  
eMail: info@bundes-verlag.de  
Geschäftsführung: Ulrich Eggers

**Redaktion:** Jörg Podworny (Leitung),  
Ralf Kaemper, Hartmut Steeb, Hanspeter  
Wolfsberger, Dr. Christian Brenner,  
Alfred Preuß  
Bodenborn 43 · 58452 Witten  
Telefon (02302) 93093895  
Telefax (02302) 93093899  
eMail: podworny@bundes-verlag.de

**Anzeigenverwaltung:** Jürgen Bublitz  
Bundes-Verlag Marketing & Anzeigen  
Postfach 40 65, 58426 Witten  
Telefon (0 23 02) 9 30 93-6 44  
eMail: bublitz@bundes-verlag.de

**Layout & PrePress:** JousseKarlliczek GmbH,  
Schorndorf, www.joussekarlliczek.de

**Druck und Vertrieb:** Westermann Druck,  
Braunschweig  
**Auflage:** 24.000

#### Adressenänderungen:

Bitte direkt an die Deutsche Evangelische  
Allianz, Adresse siehe oben.

Das Magazin wird gegen Spende abgegeben  
bzw. der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag  
enthalten (Einzelpreis: EUR 3,-).

**Bildnachweise:** Titelbild: photocase.com/jg\_79  
Hinweise direkt bei den Bildern; alles andere:  
privat oder Ev. Allianz.

**Textnachweis:** Quellen S. 29 – 32 Deutsche  
Evangelische Allianz und Evangelische  
Nachrichtenagentur idea.